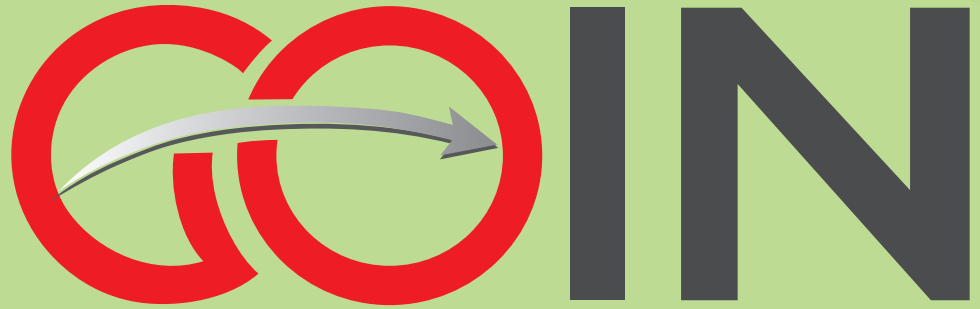




Nr. 2 | April 2018

Gesundheitsorganisation GOIN e.V.

KOSTENLOS
ZUM MITNEHMEN!



»GO« – DAS GESUNDHEITSMAGAZIN DER REGION 10 – INGOLSTADT · EICHSTÄTT · NEUBURG/DONAU · PFAFFENHOFEN · SCHROBENHAUSEN

„Für mehr Gesundheit in der Region“



Ärztefortbildung DMP S. 6



Maria Help e.V. S. 8



6. Bayerischer Tag
Telemedizin S. 20



Gesundheitsnetzwerk
Leben S. 22

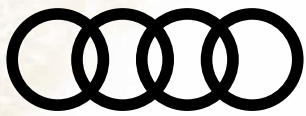


Quelle: Die Regierung von Oberbayern

Audi BKK

Er sagt: gesund bleiben.

**Wir verstehen: aktiv werden –
mit unseren Kursangeboten
vor Ort.**



audibkk.de/gesundheitskurse



Zuhören ist unsere
stärkste Leistung.



Liebe Leserinnen und Leser, liebe Patientinnen und Patienten,

gehören Sie zu den Menschen, die sich entschieden haben, die Fastenzeit zu nutzen, um bewusster zu leben. Was war für Sie besonders wichtig? Haben Sie auf Fleisch, Süßes, Alkohol oder vielleicht sogar auf Ihr Smartphone verzichtet? Konnten Sie Ihr persönlich gestecktes Ziel erreichen und wie ist es Ihnen dabei ergangen? Viele Dinge sind für uns zur Selbstverständlichkeit geworden. Wir denken nicht mehr darüber nach, ob es gut für uns und für unsere Gesundheit ist. Umso wichtiger sind Anlässe, die uns daran erinnern, dass wir selbst zur Gesunderhaltung unseres Körpers, des Geistes und der Seele beitragen

können und müssen. Auch Sie sind herzlich eingeladen mitzuwirken, um bis ins hohe Lebensalter eine großes Maß an Lebensqualität zu erhalten.

Gern sind wir für Sie da und unterstützen Sie, wenn Sie Hilfe brauchen.

Haben Sie Wünsche oder auch Anregungen für unser Magazin? Ich freue mich auf Ihre Hinweise und wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen

Ihre Mandy Schuster

Inhalt

▶ GOIN	S. 4
▶ Disease (Krankheits-) Management Programm (DMP)	S. 6
▶ Hilfestellung für Drogen- und Medikamentenabhängige	S. 8
▶ Lange Nacht der Unternehmen und Wissenschaft	S.10
▶ Qualität in der Krebstherapie im Klinikum Ingolstadt	S.12
▶ Übergewichtige Kinder - Hilfe durch Rehabilitation	S.13
▶ Zuckerschule und Fußambulanz rezertifiziert	S.13
▶ Netzwerkpartner und Ziele im Gesundheitsnetzwerk Leben	S.14
▶ Zurück ins Berufsleben	S.16
▶ Betriebliches Gesundheitsmanagement und Prävention	S.18
▶ Grenzen überwinden durch Telemedizin	S.20
▶ Startschuss für digitalen AHB- und Reha-Antrag	S.22
▶ GOIN Bereitschaftspraxen	S.24
▶ Ärzte engagieren sich	S.25



GOIN Bereitschaftspraxis
Ingolstadt

Klinikum Ingolstadt
Krumenauerstr. 25 · 85049 Ingolstadt
Telefon: 08 41/8 86 99 55

Öffnungszeiten

Mo., Di., Do.:	18.00 bis 22.00 Uhr
Mi.:	15.00 bis 22.00 Uhr
Fr.:	15.00 bis 22.00 Uhr
Sa., So.- und Feiertage:	08.00 bis 22.00 Uhr

GOIN Kinderbereitschaftspraxis
im Klinikum Ingolstadt

Krumenauerstr. 25
85049 Ingolstadt
Telefon: 08 41/8 80 27 66

Öffnungszeiten

Mi.:	16.00 bis 20.00 Uhr
Sa., So.- und Feiertage:	09.00 bis 13.00 Uhr 15.00 bis 20.00 Uhr

GOIN Bereitschaftspraxis

GOIN Bereitschaftspraxis
Neuburg

Kliniken St. Elisabeth
Müller-Gnadeneegg-Weg 4
86633 Neuburg a.d. Donau
Telefon: 08 43 31/54 3000

Öffnungszeiten

Mi., Fr.:	16.00 bis 21.00 Uhr
Sa., So.- und Feiertage:	09.00 bis 21.00 Uhr

Anmeldung

Bitte melden Sie sich an der zentralen Informationsstelle der Kliniken St. Elisabeth an.

Impressum

Herausgeber:

GOIN Integrationsmanagement-
und Beteiligungs-GmbH im Gesundheitswesen

Oberer Grasweg 50, 85055 Ingolstadt

Tel (+49)841 88668-0, Fax (+49)841 88668-18

Redaktion:

Mandy Schuster

Herstellung:

Verlag Bayerische Anzeigenblätter GmbH
Stauffenbergstraße 2a, 85051 Ingolstadt

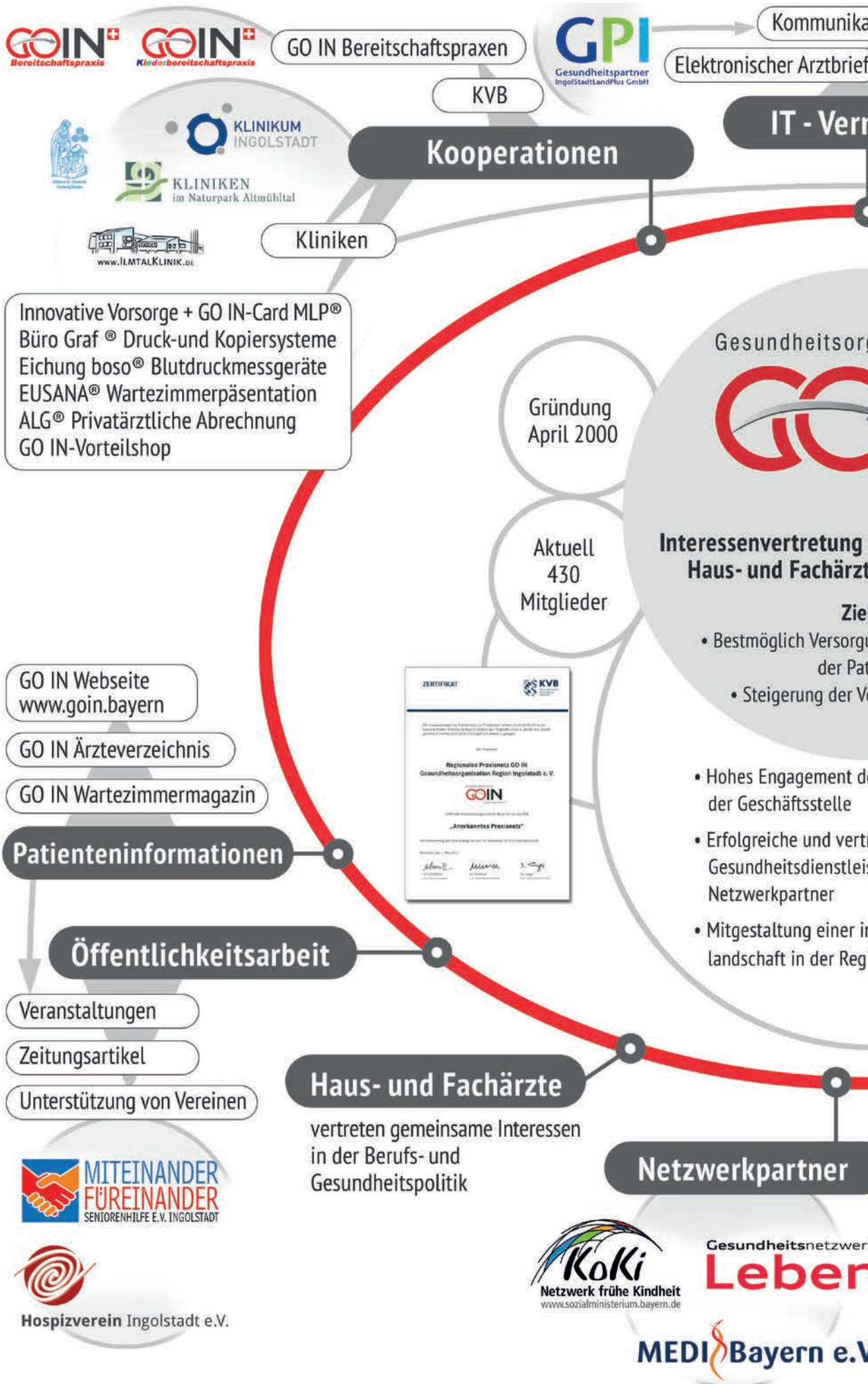
Erscheinungsweise: mind. 6 Ausgaben pro Jahr

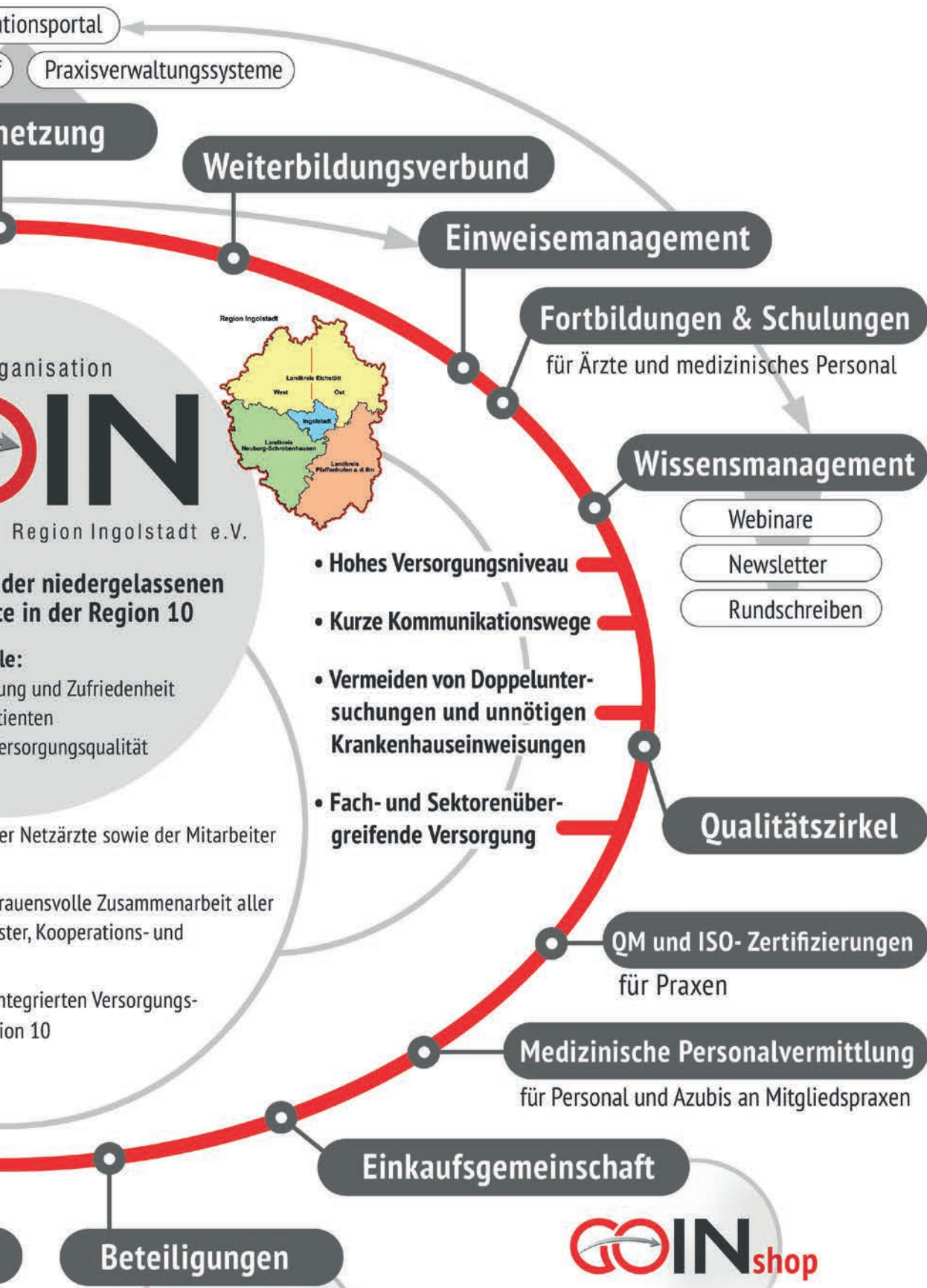
Vertrieb: Auslage in Arztpraxen etc.

Auflage: 10.000 Exemplare

Schutzgebühr: 5,- Euro

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos, Dias, Bücher usw. wird keine Haftung übernommen. Weiterverwertung in jeglicher Form nur mit schriftlicher Zustimmung des Herausgebers.





Organisation
GOIN
Region Ingolstadt e.V.

**der niedergelassenen
Praxen in der Region 10**

Ziele:
- Versorgung und Zufriedenheit
- Zufriedenheit der Patienten
- Versorgungsqualität

- Hohes Versorgungsniveau
- Kurze Kommunikationswege
- Vermeiden von Doppeluntersuchungen und unnötigen Krankenhauseinweisungen
- Fach- und Sektorenübergreifende Versorgung

er Netzärzte sowie der Mitarbeiter

rauensvolle Zusammenarbeit aller
ster, Kooperations- und

ntegrierten Versorgungs-
ion 10



sapv region10 gmbh
spezialisierte ambulante
palliativversorgung

DMP Veranstaltung 2018 (Dr. med. Georg Mahl)



Das Disease (Krankheits-) Management Programm (DMP)



- Die therapeutischen Maßnahmen sollen dem neuesten Stand der Wissenschaft entsprechen und Evidenz basiert sein. (Leitlinien)
- Langfristig sollen die Gesundheitskosten gesenkt werden.

Erläuterung: Evidenz Basierte Medizin (EbM)

Evidence based = Beweis gestützt = auf dem Boden neuester wissenschaftlicher Erkenntnisse, d.h. wenigstens eine neueste hochwertige kontrollierte randomisierte Studie. Randomisiert = doppelt verblindet = weder der Arzt noch der Patient wissen, welche Tablette „nichts“ = kein Medikament enthält.

Welche Erkrankungen sind besonders geeignet für „DMPs“

- Chronische Erkrankungen/Zivilisations KH/Aufgrund der Lebensumstände
Koronare Herzkrankung: KHK
Asthma/Chronisch Obstruktiv Pulmonary Disease (COPD)
Diabetes Mellitus Typ II
- Nicht zivilisationsbedingte Krankheiten
Brustkrebs
Diabetes Mellitus Typ I
- Erkrankungen, in Diskussion für neue DMP: Rückenschmerz, Osteoporose, chronische Herzinsuffizienz, rheumatoide Arthritis, Depressionen

Derzeit bestehende DMP

- Brustkrebs,
- Diabetes mellitus Typ II,
- Koronare Herzkrankheit (KHK),
- Diabetes mellitus Typ I,
- Chronisch obstruktive Atemwegserkrankungen (COPD),
- Asthma bronchiale.

Durch die Festlegung, die DMP auf die evidence based Medicine und Leitlinien zu beziehen, muss jede(r) teilnehmende Arzt/Ärztin nachweisen, dass sie/er jährlich an einem DMP-Fortbildungsworkshop mit Evaluation teilgenommen hat. Dies ist normalerweise mit einem beträchtlichen Zeitaufwand und Kosten verbunden. In hervorragender Art und Weise hat dies das Ärztenetz GO IN, am 10.3.2018, so wie jedes Jahr, auch heuer wieder unentgeltlich gelöst. Das DMP-Update 2018 fand in einer ganztägigen Veranstaltung im Seehaus Ingolstadt statt.

Ziele

Das Gesundheitssystem der Bundesrepublik Deutschland ist in erster Linie dazu da, akute Krankheiten zu behandeln. Ein chronisch Kranker (etwa 20% aller Erkrankten sind chronisch krank, wobei die Behandlungsdauer mindestens vier Wochen, meist jedoch deutlich länger anhält) braucht eine ständige, dauerhafte medikamentöse Therapie und ärztliche Überwachung. Die ideale Anlaufstelle ist der Hausarzt, der die dauerhafte Betreuung bei chronisch Kranken übernimmt und im Idealfall über die unterschiedlichen notwendigen Facharztkontakte unterrichtet ist. Dies gilt jedoch leider nur für den Idealfall. Da der Patient den Hausarzt oder Facharzt beliebig oft wechseln kann, (dies trifft auch für die Krankenhäuser zu) entsteht leicht ein unübersichtliches Tohuwabohu. In dieser Situation kann ein (meist an den Hausarzt) gebundenes DMP gute Dienste leisten. Eine Unter-/Über-/oder Fehlversorgung des Patienten ist leichter erkennbar.

Was soll ein DMP erreichen?

- Der chronisch Kranke soll durch kontinuierliche Therapie und Überwachung vor möglichen komplikationsreichen und unter Umständen lebensbedrohlichen Verläufen bewahrt werden.
- Eine weitgehend lückenlose Vernetzung Hausarzt/Facharzt/Apotheke/Krankenhaus soll Unter-/Über-/oder Fehlversorgung des Patienten bestmöglich verhindern.

Der Begriff Disease Management ist nicht einheitlich definiert. Man versteht darunter (darüber ist man sich weitgehend einig) einheitliche Gesundheitsmaßnahmen und Informationen für Patienten, die den chronischen Krankheitsverlauf günstig beeinflussen sollen.

Hält sich der Patient an die Empfehlungen und Therapie, erwartet man, dass es dem Patienten besser geht (QoL=Quality of Life= Lebensqualität), dass er mit dem geeigneten Disease Management länger lebt und seltener ins Krankenhaus eingewiesen wird. Darüber hinaus erwartet man durch weniger Doppel- und Fehl-Behandlungen und -Untersuchungen, weniger Krankheitskosten.

Wichtig ist dabei, die aktive Beteiligung des Patienten am Behandlungsverlauf zu stärken. Die Arzt-Patientenbeziehung wird enger, das Behandlungsschema vereinheitlicht und unterstützt. Die Krankheitsverläufe sind vergleichbar, die Behandlungsdaten können sinnvoll verglichen und ausgewertet werden.

Verwendet sollen Evidenz-basierte Behandlungsleitlinien. Da diese Leitlinien nicht immer unumstritten sind, kam es zu Beginn der Einführung der Disease Managementprogramme zu zahlreichen kritischen Stellungnahmen der Ärzteschaft, die sich auch in ihrem Recht der Behandlungsfreiheit beschnitten fühlten. Ein weiteres wichtiges Ziel der DMPs ist, durch fortlaufende Kontrolle der Krankheitsverläufe im Idealfall ökonomische, verlaufsspezifische und humanitäre Verbesserungen der chronischen Erkrankung zu erzielen.

Es konnten erneut vier sehr engagierte, fachlich hervorragende Referentinnen und Referenten gewonnen werden, die souverän die jeweiligen UPDATES der DMP kommentierten.

Beispiele einiger DMP- Essentials:

COPD: Dr. med. Gerd Bourgeois, Pneumologe, Allergologe, MVZ Dachau
COPD Leitlinie der deutschen Atemwegsliga 2018 Klasse S2e (AWMF online). Dort ist der neue GOLD-Standard (GOLD 2017) veröffentlicht (GOLD=Global Initiative of Obstructive Lung Disease)

Subjektive Einschätzung der Beeinträchtigung (CAT=COPD AssessmentTest). Unter „10“ ist normal. Bewertung der Häufigkeit der Exazerbation.

FLAME Studie: Inhalative Corticoide + LABA (Long Acting Beta-2-agonists=langwirksame Beta-2-Sympathomimetika) sind LABA + LAMA (long acting Muscarin Antagonists) unterlegen à bessere Lungenfunktion und weniger Exazerbationen.

TRIBUTE Studie: Überlegenheit von BDP+FF+G gegenüber IND/GLY (LAMA+LABA+ICS gegen LAMA+LABA alleine).

COPD Facit: Fast immer gilt: Mittel der 1. Wahl ein Bronchodilatator, Mittel der 2. Wahl ein Bronchodilatator

Asthma: Dr. med. Gerd Bourgeois, Pneumologe, Allergologe, MVZ Dachau
Moderne Asthmatherapie:

- Grad der Asthmakontrolle
- ACT+Peak-Flow+ Lungenfunktion: Therapiedosis hoch, runter oder gleich
- Nach intensiver Schulung kann der Patient mit ins Therapiemanagement einbezogen werden

Lit: GINA 2017= ginasthma.org/gina-reports, ACT=Asthma-Kontrolltest

Take Home Message Asthma

- Über 80% der Asthmapatienten sind durch ICS +/- LABA gut kontrollierbar
- Für die Gruppe der schweren, schlecht kontrollierbaren Asthmatiker gibt es zunehmend phänotypisch ausgerichtete Therapieoptionen
- Asthmatherapie ist flexibel: Schulung zum Selbstmanagement ist wichtig

Essentials Diabetes Typ II: Dr. med. Melanie Kandulski FÄ für Innere Medizin, Diabetologin, Hypertensiologin DHL, Klinik und Poliklinik Innere Med. I, Universitäts Klinikum Regensburg

Nach wie vor stellt der „diabetische Fuß“ ein Riesenproblem in der „Zuckertherapie“ dar

Jede Fußwunde ist ein Notfall! (Aus der diabetologischen Fußambulanz UNI Regensburg)

1. Desinfizieren Sie die Wunde mit einer geeigneten Wundspüllösung!

2. Baden Sie die Wunde nicht und manipulieren Sie nicht eigenhändig an der Wunde!
3. Schützen Sie die Wunde SOFORT mit einem Pflaster oder Verband!
4. Vermeiden Sie jeglichen Druck (z.B. durch unpassendes Schuhwerk) auf die Wunde!
5. Suchen Sie immer einen Arzt auf und lassen Sie Ihre Wunde medizinisch behandeln!

Menschen mit Diabetes mellitus leiden unter Sensibilitätsstörungen und nehmen ihre Füße nicht mehr richtig wahr. Sie vernachlässigen deshalb oft unbewusst die Pflege ihrer Füße! Sie spüren etwas, was nicht da ist („Ameisenlaufen“), bemerken aber vorhandene Dinge nicht → Klassisches Beispiel: Die Frühjahrswanderung mit dem Kronkorken im Sportschuh.

Angehörige sollten deshalb aktiv an der Vorsorge teilnehmen!

Verbesserung der Insulinresistenz.

Ein wichtiger Faktor bei der Entstehung des Typ 2 Diabetes ist die sogenannte Insulinresistenz, d.h. an zuckerwertenden Zellen, z.B. Muskelzellen kann Insulin nicht anfragen. Jetzt belegen mehrere Studien, dass durch Einhalten einer kohlehydratreichen Diät (kein Fett Butter und Öl, dafür Brot, Haferflocken etc.) für drei Tage, aber nicht mehr als 1000 kcal/Tag, die Insulinresistenz wenigstens teilweise überwunden werden kann. Die Diät soll 1x/Monat eingehalten werden.

Essentials KHK: Dr. med. Stefan Finshterer, Kardiologe, Kardiologische Gemeinschaftspraxis Ingolstadt

Behandlung der Herzinsuffizienz. (Wissensstand 2016, Lit. Panikowski P et Al Eur Heart J 2016)

HFrEF (HeartFailure with reduced Ejection Fraction) entspricht NYHA II bis IV

Essentials BMP Brustkrebs: Prof. Dr. med. Babür Aydeniz, Direktor der Frauenklinik und Leiter des Brustzentrums am Klinikum Ingolstadt

Früherkennung und Diagnostik

Mammographie: Einzige Methode mit gesicherter Reduktion der Brustkrebsmortalität Mammographie-Screening zwischen 50-70 Jahren (in 2-jährigen Abständen). Ab 70 Jahren, je nach Risikoprofil, Gesundheitsstatus und Lebenserwartung

Früherkennung – Sonographie

Keine alleinige Methode. Als Ergänzung bei dichtem Parenchym, oder mammographischer Läsion

Neoadjuvante Chemotherapie

Überleben ist gleich nach neoadjuvanter und adjuvanter systemischer Therapie Pathologische Komplettremission ist mit einem besseren Überleben assoziiert Remission bei rezeptornegativen Tumoren am größten Kontrolle der Therapiewirkung

Verbessert die Optionen für eine BET
Neoadjuvante Chemotherapie Indikationen

- Inflammatorisches Mammakarzinom
- Inoperables Mammakarzinom

Große operable Mammakarzinome, die primär eine Mastektomie erfordern, mit dem Ziel der Brusterhaltung

Wenn die gleiche postoperative adjuvante Chemotherapie indiziert ist.

Die hier aufgeführten „Essentials“ stellen nur eine sehr kleine Auswahl der behandelten Themen dar, um den umfangreichen Wissensstand in Ausschnitten zu demonstrieren.

Zusammenfassung

Das jährliche Update ist für alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen von großer Bedeutung, um den gegenwärtigen eigenen Wissensstand zu kontrollieren. Ziel ist zudem, den Überblick über die derzeit gültigen Behandlungsrichtlinien (Leitlinien) und Vorgehensweisen zu erhalten. Der Kontakt mit den Referenten ermöglicht zudem, schwierige Behandlungssituationen und eigene Krankheitsfälle zu erörtern und zu vertiefen. Schon allein deshalb ist die jährliche Teilnahme am GOIN DMP-Fortbildungsworkshop für mich und für sehr viele unverzichtbar.

ESC-Leitlinie Herzinsuffizienz (2016): Pharmakotherapie bei symptomatischer HFrEF (NYHA II-IV), um das Risiko für HF-Hospitalisierung und Tod zu senken

Empfehlungen	Empfehlungsgrad	Evidenzgrad
Ein ACE-Hemmer wird – zusätzlich zum Betablocker – bei symptomatischen Patienten mit HFrEF empfohlen, um das Risiko für HF-Hospitalisierung und Tod zu senken.	I	A
Ein Betablocker wird – zusätzlich zum ACE-Hemmer – bei Patienten mit stabiler symptomatischer HFrEF empfohlen, um das Risiko für HF-Hospitalisierung und Tod zu senken.	I	A
Ein MRA wird empfohlen bei Patienten mit HFrEF und persistierenden Symptomen, trotz Therapie mit ACE-Hemmer und Betablocker, um das Risiko für HF-Hospitalisierung und Tod zu senken.	I	A
Sacubitril/Valsartan wird als Ersatz für ACE-Hemmer empfohlen bei ambulanten Patienten mit HFrEF und persistierenden Symptomen, trotz optimaler Therapie mit ACE-Hemmer, Betablocker und MRA, um das Risiko für HF-Hospitalisierung und Tod weiter zu senken.	I	B

Panikowski P et al. Eur Heart J 2016;37:2129-200

Hilfestellung für Drogen- und Medikamenten-abhängige

Fernab medialer Aufmerksamkeit sind Abhängigkeiten von Medikamenten oder anderen berauschenden Substanzen ein zunehmendes Problem unserer heutigen (Leistungs-)Gesellschaft.

Foto: Colourbox



Am 17. Dezember 2017 wurde unser Verein Maria Help e.V. gegründet. Die Idee dazu kam auf, während drei Mitarbeiterinnen zuvor in einer Facharztpraxis für Sucht mit dem Schwerpunkt Opiatabhängigkeit-Substitution tätig waren. Dort ist uns schnell aufgefallen, dass ergänzend zu den kassenärztlichen Leistungen für Patienten eines Substitutionsprogrammes ein großer Bedarf an allgemeiner sozialer Hilfestellung nachgefragt wird. Insbesondere nach einem längeren stationären Aufenthalt zur „Entgiftung“ oder im Anschluss einer verbrachten Haftstrafe fühlen sich die Patienten oftmals hilflos und suchen Orientierung. Vermeintlich kleine alltägliche Probleme entwickeln sich nicht selten zu großen Herausforderungen, die es zu bewältigen gilt. Angehörige und Betroffene werden somit Akteure der Gesellschaft.

Hilfe für Patienten, Angehörige und Umfeld

Durch unsere bisherige Erfahrung hat sich gezeigt, dass insbesondere bei schwerer Opiatabhängigkeit, eine engmaschige Betreuung über einen längeren Zeitraum förderlich ist.

Fernab medialer Aufmerksamkeit sind Abhängigkeiten von Medikamenten oder

anderen berauschenden Substanzen ein zunehmendes Problem unserer heutigen (Leistungs-)Gesellschaft. Sowohl den Patienten als auch deren Angehörige und näheres Umfeld bieten wir unsere Hilfe an und unterstützen mit einem mobilen Team aus suchtmedizinischem Fachpersonal.

Das methodische Vorgehen unserer Arbeit setzt eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Patienten voraus. Nur dadurch ist eine zielgerichtete Betreuung über einen längeren Zeitraum möglich und es können gemeinsam Wege und Lösungsstrategien für die individuelle Situation entwickelt werden. Durch geforderte Eigeniniti-

ative und Motivation sollen den Patienten Schritt für Schritt der Weg zurück in die eigene Selbstständigkeit erleichtert werden.

Netzwerkarbeit

Unser Netzwerk von Ärzten, Therapeuten und Kliniken ist ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit.

Maria Help e.V. zeichnet sich u. a. dadurch aus, dass...

- ... unsere aktiven Mitglieder aus dem suchtmedizinischen Bereich kommen und die notwendige Fachexpertise mitbringen,
- wir dort nicht aufhören, wo die kassenärztlichen Leistungen enden,
- wir eine ständige Erreichbarkeit (24/7) für unsere Patienten bieten und
- wir unseren Patienten bei Behörden- und Gerichts-/Haftterminen zur Seite stehen.

Des Weiteren zählen folgende Punkte zu unserem Aufgabengebiet:

- Gespräche im Rahmen der psychiatrischen Bezugspflege
- Nachsorge nach der Entlassung aus dem stationären Bereich oder der Haftanstalt
- Suche und Vermittlung von geeigneten Therapie- und Entgiftungsplätzen

- Begleitung zu Amtsterminen wie Jobcenter, Gesundheitsamt, Gericht, Polizei, Rechtsanwalt, Jugendamt etc.
- Hilfestellung bei Anträgen von Alleinerziehenden (z. Bsp. einmalige Beihilfen)
- Hilfestellung bei der Suche nach Rechtsanwälten
- Hilfestellung bei Erstellung von Schreiben und Anträgen
- Rückführung in das Berufsleben/Wiedereingliederungen
- Aufbau von Alltagsstruktur
- Vermittlung an eine Schuldnerberatung
- Terminvereinbarung sowie Begleitung zu Fachärzten
- Unterstützung bei der Wohnungssuche, ggfs. Vermittlung in (betreute) Wohngruppen
- Vermeidung von Obdachlosigkeit
- Aufklärung in den Familien von Substituierten
- Konfliktbesprechungen bei Paaren

Wir wünschen uns für die Zukunft weiterhin eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Partnern im Gesundheitsnetzwerk Leben, um eine optimale Hilfestellung und Versorgung unserer Patienten zu gewährleisten. Darüber hinaus dürfen sich auch Vereine und andere soziale Institutionen sowie Betroffene und Angehörige gern bei uns melden.



Das Problem des Konsums wird völlig unterschätzt. Uns ist es ein Anliegen den Betroffenen zu helfen.

Foto: Colourbox

Kontakt:



Magdalena Schödl

Exam. Krankenschwester
2. Vorstand Maria Help e.V.

Kontaktadresse:

Nicole Brunner & Magdalena Schödl
Siedlungsweg 17, 86706 Lichtenau
Tel. 084 50/653 30 44 oder
mobil 01 76/8495 28 10
E-Mail: maria-help-ev@outlook.de
Homepage: www.maria-help-ev.de

KÖRPERFORMEN INGOLSTADT EMS TRAINING - DIE FITNESSINNOVATION

ANZEIGE



Fit in nur 20 Minuten pro Woche. Studioleiter Willy Schenk beim EMS Personaltraining.

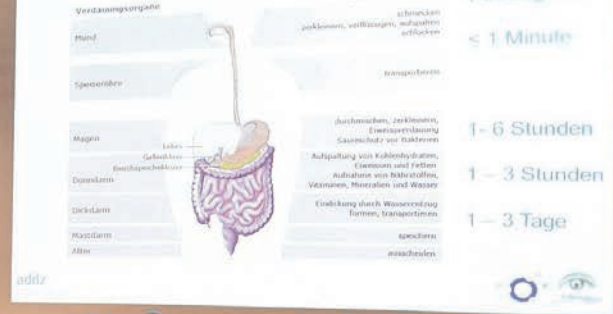
„Nie ohne meinen Personal Trainer!“

So lautet die Antwort von Kundinnen und Kunden der Körperformen-Studios auf die Frage, wie denn eine optimale Trainingseinheit aussieht. Und richtig: Das Konzept von Körperformen baut auf die persönliche Betreuung seiner Kundschaft – bei

jedem Termin. Auch trainieren maximal zwei Personen gleichzeitig im ruhig und freundlich gehaltenen Ambiente der Studios. Falschen Bewegungsabläufen wird so von Anfang an entgegengewirkt, optimale Betreuung hingegen garantiert.

KÖRPERFORMEN®

Theodor-Heuss-Straße 35 | 85055 Ingolstadt | ☎ 0841 128 141 19
✉ ingolstadt@kformen.com | www.körperformen.com



Zuhören, ansehen, mitmachen und entdecken

Lange Nacht der Unternehmen und Wissenschaft: Klinikum bietet rund 50 attraktive Programmpunkte

„Zuhören, ansehen, mitmachen und entdecken!“ Unter diesem Motto beteiligt sich das Klinikum Ingolstadt am Freitag, 20. April, von 17 bis 22 Uhr mit über 50 interessanten Veranstaltungen und Aktionen an der Lange Nacht der Unternehmen und Wissenschaft.

1.112 Betten, über 3.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und jährlich etwa 100.000 Patienten. Am Klinikum herrscht täglich Hochbetrieb. Um die bestmögliche Versorgung aller Patientinnen und Patienten zu gewährleisten, müssen viele Rädchen ineinandergreifen, die Abläufe wie bei einem Uhrwerk perfekt abgestimmt sein. Bei der „Langen Nacht der Unternehmen und Wissenschaft“ gewähren zahlreiche Spezialisten Einblicke in dieses „Uhrwerk“. So demonstrieren Kardiologen beispielsweise, wie das Legen eines Herzkatheters funktioniert, Gastroenterologen erklären was es mit einer Endoskopie auf sich hat, und wann und wie diese Untersuchungsmethode angewendet wird. Orthopäden und Unfallchirurgen zeigen ihre „Knochenwerkstatt“, die Urologen stellen nicht nur ihren Da-Vinci-Roboter vor, sondern Interessierte können auch selbst testen, wie es sich anfühlt, mit diesem OP-Roboter umzugehen. Auch die Chirurgen geben einen Einblick in ihren Arbeitsalltag und laden ein, einmal selbst „zu operieren“. Daneben gibt es noch viele weitere Mitmach-Aktionen wie das Testen einer Klangliege oder Blutzucker und Blutdruckmessungen unter Anleitung. Themen wie Prävention, Schwangerschaft und Geburt, Wissenschaft und Ethik kommen nicht zu kurz. Auch die Kleinen kommen auf ihre Kosten: sie können (süße) Mäuse mit OP-Besteck fischen, OP-Handschuhe bemalen und sich selbst mal als Arzt verkleiden.

Einen Blick hinter die Kulissen können die Besucherinnen und Besucher auch bei den unterschiedlichen Führungen an diesem Abend werfen: Dabei stehen nicht nur medizinische Bereiche wie der Schockraum, die Strahlentherapie, das MutterKindZentrum, die Apotheke oder das Herzkatheterlabor auf dem Programm, auch die Klinikküche öffnet ihre Türen.

Rundum-Programm für Jung und Alt

Ergänzt wird das Angebot durch zahlreiche Kurz-Vorträge. Experten aus dem Klinikum erklären mehr über die Ursachen, Diagnose und Behandlung von unterschiedlichen Beschwerden und Krankheitsbildern: Vom „schwachen Herz“ über die „Gefahr im Kopf“, die „Strahlentherapie zur Schmerzlinderung“ bis zur „richtigen Therapie der Wirbelsäule“ ist hier alles dabei. Weitere medizinische Schwerpunkte in den Vorträgen

bilden Prostata, Gelenke, Nieren, Galle sowie Schlaganfall. Daneben stehen zusätzliche, interessante – vielleicht etwas außergewöhnlichere Vorträge – auf dem Programm; so zum Beispiel „Warum Röntgen nicht gefährlich ist“, „Der Einfluss von Spiritualität auf Gesundheit und Wohlbefinden“ oder „Vom Salbenmischen zum digitalen Arzneimittelmanagement“. Ein Rundum-Programm, das für jede und jeden etwas bietet – und Einblicke gewährt, die so eher selten sind. Das finden auch Geschäftsführerin Monika Röther und Geschäftsführer Dr. Andreas Tiete. Beide sind sich einig: „Die Lange Nacht der Unternehmen und Wissenschaft“ ermöglicht es uns, viele Facetten unseres Hauses zu zeigen. Interessierte bekommen so spannende Einblicke in Bereiche, die normalerweise für die Öffentlichkeit nicht zugänglich sind.“

Die Klinikküche sorgt für das leibliche Wohl!



Etwa 2.500 Geburten pro Jahr. Auch das MutterKindZentrum gewährt einen Einblick.



Die Operationssäle können zwar nicht besichtigt werden, dafür können Interessierte einmal selbst OP-Techniken testen.

Fürs leibliche Wohl ist ebenfalls bestens gesorgt: Für jeweils einen Euro bietet die Klinikküche an diesem Abend kleine Snacks und Getränke an. Um ans Klinikum zu kommen, kann man bei der „Langen Nacht der Unternehmen und Wissenschaft“ das Auto ruhig mal stehen lassen, denn alle Unter-

nehmen und wissenschaftlichen Einrichtungen sind entweder leicht zu Fuß erreichbar oder werden alle 20 Minuten von einem Shuttle-Bus angesteuert. Ans Klinikum führt die Shuttle-Bus-Tour 3. Wer doch gern mit dem Auto kommen möchte, kann an diesem Abend kostenfrei parken: einfach das

Parkticket am Infostand des Klinikums abgeben und gegen ein kostenfreies tauschen. Diese und weitere Informationen rund um die „Lange Nacht der Unternehmen und Wissenschaft“ stehen auf der Internetseite www.irma-langenacht.de zur Verfügung. Das komplette Programm des Klinikums finden Sie unter www.klinikum-ingolstadt.de/langenacht.

Dieser Artikel wurde von Katja Vogel erstellt.



Der Küchenchef des Klinikums stellt sein Reich vor.

ANZEIGE



Kostenlose Vortragsreihe: Gesundheit im Fokus

Die schmerzende Schulter

Was kann es sein, wie kann behandelt werden?

25.04.2018, 17:30 Uhr
im Veranstaltungsraum Oberbayern

Referenten:

Prof. Dr. Michael Wenzl,
Direktor des Zentrums für Orthopädie und Unfallchirurgie

Dr. Markus Peyerl,
Leiter der Sektion „Orthopädische Chirurgie und Endoprothetik“

KLINIKUM INGOLSTADT GmbH
Krumenauerstraße 25
85049 Ingolstadt
Tel.: (08 41) 8 80-0
info@klinikum-ingolstadt.de
www.klinikum-ingolstadt.de



Ausgezeichnete Qualität in der Krebstherapie im Klinikum Ingolstadt



Freuen sich über die erneute Bestätigung der Behandlungsqualität: Geschäftsführer Dr. Andreas Tietze, Prof. Josef Menzl, Prof. Stefan Hosch, Prof. Babür Aydeniz, Prof. Andreas Manseck, Simone R. Wagner, Leiterin des Qualitäts- und Risikomanagements, sowie Geschäftsführerin Monika Röther (v.r.n.l.).



Die Krebstherapie am Klinikum Ingolstadt entspricht höchsten Qualitätsanforderungen. Das bestätigt die erneute Zertifizierung der onkologischen Zentren durch OnkoZert, die Zertifizierungsstelle der Deutschen Krebsgesellschaft (DKG) sowie den TÜV. Insgesamt gibt es am Klinikum vier dieser Zentren, sie sind spezialisiert auf Krebserkrankungen der Brust, des Darms, der Prostata sowie im Bereich der Gynäkologie.

„Um die entsprechenden Zertifizierungen zu erhalten und – wie in unserem Fall – zu verlängern, müssen hohe Standards eingehalten werden“, erklärt Simone R. Wagner, Leiterin der Abteilung Qualitäts- und Risikomanagement. Dabei muss nicht nur der medizinische Bereich hohen Anforderungen entsprechen: auch die Abläufe werden geprüft. Sie müssen genau an die Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten in dieser schwierigen Situation angepasst sein.

Ebenso muss eine spezielle psychische Betreuung und Nachsorge gewährleistet sein, wenn eine Abteilung den Status „Zentrum“ erlangen oder behalten möchte. Dass die Erfahrung der Behandler durch eine vorgegebene Zahl von Patienten erwiesen sein muss, versteht sich angesichts dieser strengen Kriterien fast schon von selbst.

Jährliche Zertifizierung sichert die hohe Qualität in der Versorgung.

Jedes Jahr müssen sich die onkologischen Zentren des Klinikums erneut einer Überprüfung stellen. Damit wird gewährleistet, dass das hohe Qualitätsniveau der Patientenversorgung dauerhaft erhalten bleibt. Um sich einen Einblick zu verschaffen, wie die Vorgaben am Klinikum erfüllt werden und ob die Zertifikate erneut verlängert werden können, haben externe Gutachter die Zentren besucht und an mehreren Tagen auf Herz und Nieren geprüft. In Befragungen, Diskussionen und Begehungen verschiedener Bereiche wurden die Vorgaben der Deutschen Krebsgesellschaft in der praktischen Umsetzung durchleuchtet. Das Ergebnis war bei allen vier onkologischen Zentren äußerst positiv: sowohl

das BrustZentrum und das Gynäkologische KrebsZentrum wie auch das DarmZentrum und das ProstatakarzinomZentrum erfüllen die strengen Kriterien der DKG und dürfen auch weiterhin die Bezeichnung „Onkologisches Zentrum“ tragen.

Expertenblick von außen

Für die Patienten können Zertifizierungen einer Klinik, über die man sich durch Nachfrage oder durch einen Blick ins Internet informieren kann, eine Richtschnur sein auf der Suche nach bestmöglicher medizinischer Hilfe. „Für das Klinikum mit seinen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern bieten die strengen Zertifizierungen die Möglichkeit, die eigene Arbeit zu reflektieren“, sagt Wagner.

Denn der „Expertenblick von außen“ sei eine wichtige Unterstützung dabei, die eigene Arbeit auf hohem Niveau zu halten und ständig weiter zu verbessern. Denn, so Wagner weiter: „Qualität ist keine Selbstverständlichkeit. Die hohe Qualität unseres Klinikums wird jeden Tag aufs Neue hinterfragt und durch den unermüdlichen, umsichtigen und selbstkritischen Einsatz aller Mitarbeiter des Hauses sichergestellt.“

Die onkologischen Zentren am Klinikum Ingolstadt

Insgesamt gibt es am Klinikum Ingolstadt vier onkologische Zentren, die alle von der Deutschen Krebsgesellschaft zertifiziert sind und deshalb diesen Titel tragen dürfen: das BrustZentrum, das Gynäkologische KrebsZentrum, das DarmZentrum und das ProstatakarzinomZentrum. Die onkologischen Zentren bieten den Patientinnen und Patienten zusätzlich zum Leistungsangebot der einzelnen Kliniken hochspezialisierte ärztliche wie pflegerische Kompetenz im Bereich der Krebsbehandlung. Ebenfalls zum Angebot gehört eine ergänzende psychoonkologische Betreuung, um auch auf die besonderen seelischen Bedürfnisse der Patientinnen und Patienten eingehen zu können. Eingebunden sind die Zentren zudem in ein interdisziplinäres Netzwerk aus Diagnostikern (wie Sonographie-Spezialisten, Radiologen und Nuklearmedizinern) und weiteren Tumor-Experten wie Strahlentherapeuten und internistischen Onkologen. Diese Bündelung von Fachwissen aus unterschiedlichen Bereichen zeichnet die KrebsZentren aus.

Dieser Artikel wurde erstellt von Katja Vogel.

Übergewichtige Kinder – chronisch kranke Erwachsene von morgen

Rehabilitation kann helfen



Die aktuelle Studie des Robert-Koch-Instituts zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland ergab, dass mehr als jedes siebte Kind in Deutschland übergewichtig ist. „Die Studie bestätigt, was wir seit vielen Jahren in unserer täglichen Arbeit erkennen“, so Prof. Dr. med. Carl-Peter Bauer, Medizinischer Direktor der Kinder- und Jugendrehabilitationsklinik Gaißach. Die Ursachen seien vielschichtig, so Bauer, die Ernährung, das Sozial- und Freizeitverhalten spielten eine entscheidende Rolle: „Unser Leben hat sich verändert. Besonders häufiger Medienkonsum führt zu mangelnder Bewegung und unausgewogener Ernährung. Im Ergebnis sind viele Kinder und Jugendli-

che übergewichtig.“ Folge seien chronische Erkrankungen wie Herz-Kreislauf, orthopädische Erkrankungen, Lebererkrankungen oder aber auch Diabetes mellitus.

Wir müssen frühzeitig gegensteuern!

„Kranke Kinder von heute sind oft chronisch kranke Erwachsene von morgen“, betonte Bauer. Man müsse frühzeitig gegensteuern. Entscheidend sei, das Bewusstsein für einen Lebenswandel zu wecken, damit es erst gar nicht zu einer Erkrankung kommt. Eine Rehabilitation könne hier helfen. Betroffene sollten gemeinsam mit dem behandelnden Arzt über eine spezielle Maßnahme sprechen. Prof. Bauer leitet die Fachklinik Gaißach, die bayernweit einzige Rehabilitationsklinik für Kinder und Jugendliche. Betrieben wird sie von der Deutschen Rentenversicherung (DRV) Bayern Süd. Sie ist ein überregionales Zentrum für chronische Erkrankungen bei Kindern, Jugendlichen und



jungen Erwachsenen. Zu den Fachbereichen der Klinik zählen insbesondere Erkrankungen der Atemwege, der Haut und des Stoffwechsels sowie Magen-Darm-Erkrankungen und Übergewicht.

Die Kosten für eine Rehabilitation für Kinder- und Jugendliche können von der Deutschen Rentenversicherung übernommen werden. Hilfe bietet hier eine Servicehotline unter 0800/1000 480 15.

Der Artikel wurde von Jan Paeplow erstellt.

ANZEIGE

Zuckerschule und Fußambulanz rezertifiziert

Zum siebten Mal in Folge wurde die Klinik Kösching von der Deutschen Diabetes Gesellschaft (DDG) als Diabeteseinrichtung zertifiziert. Sie ist damit als Klinik anerkannt, die Diabetes-Patienten entsprechend der Qualitätsvorgaben der DDG fachübergreifend und spezialisiert behandelt.

In der Region Ingolstadt leben rund 18.000 Menschen mit Typ1- und Typ2-Diabetes mellitus. Am Typ1-Diabetes erkranken meist Kinder und Jugendliche. Sie nehmen sehr plötzlich drastische Symptome wahr, etwa starken Durst und Gewichtsabnahme. Nicht selten werden sie mit Bauchschmerzen und Bewusstseinsstörungen bei einem beginnenden diabetischen Koma ins Krankenhaus eingeliefert.

Erwachsene dagegen bemerken oft lange Zeit nichts von ihrem Typ 2-Diabetes. Dieser wird zufällig bei Arztbesuchen oder Krankenhausaufenthalten festgestellt und befindet sich dann oft schon in weit fortgeschrittenen Stadien. Häufig liegen schon Herz-, Gefäß- und Nierenerkrankungen vor, die von Rauchen, Bluthochdruck und Fettstoffwechselstörungen bei Übergewicht und Bewegungsmangel herühren.

Das Team der Zuckerschule in der Klinik Kösching schult die Typ1-Patienten darin, mittels Blutzuckerselbstkontrolle die lebenslang notwendigen Insulinspritzen mit der richtigen Ernährung ins Gleichgewicht zu bringen. Auch modernere Methoden wie Insulinpumpentherapie und kontinuierliche Gewebezuckermessung bis hin zur Zukunftsvision einer künstlichen Bauchspeicheldrüse werden von den Diabetes- und Ernährungsberaterinnen vermittelt.

Beim Typ 2-Diabetes gilt es, die eingefahrenen Essens- und Bewegungsgewohnheiten der meist älteren Patienten zu verändern. Die Ärzte bemühen sich, die medikamentöse Therapie individuell auf den einzelnen Patienten abzustimmen, um Folgeerkrankungen durch Diabetes zu verhindern oder hinauszuzögern. Eng vernetzt ist die Diabetologie dabei mit der Angiologie,

die sich der Behandlung von Gefäßerkrankungen widmet, und mit der Kardiologie.



Das Team um Dr. Florian Lacher erreichte die erneute Zertifizierung.



KLINIKEN
im Naturpark Altmühltal

Ein Unternehmen der Klinikallianz Mittelbayern

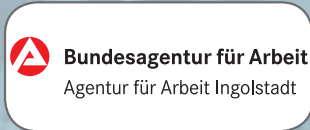
Klinik Kösching • Medizinische Klinik I
Zuckerschule & Fußambulanz
Tel. 08456 / 71-234
ko.zuckerschule@klinikallianz.com
www.klinikallianz.com

Gemeinsam für ein g und Bürokratieabba

Ihr Gesundheits

Gewerks

Kostenträger



Kirche



Leistungs



Wir arbeiten gemeinsam mit den beteiligten Arbeitgebern daran:

- ▶ einen Hilfebedarf zeitnahe zu erkennen
- ▶ Qualifizierungsmaßnahmen zur Verfügung zu stellen
- ▶ gezielte Präventions-, Rehabilitations-, Nachsorgemaßnahmen anzubieten, die sowohl auf die persönlichen Bedürfnisse und die Anforderungen am Arbeitsplatz abgestimmt sind
- ▶ gute Arbeitsbedingungen
- ▶ eine Über-, Unter-Fehlversorgung zu vermeiden

Gesundes Berufsleben in unserer Region

Netzwerk Leben

Verbandschaften

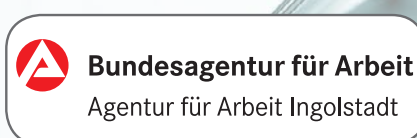


Arbeitsnetzwerk Leben

Leistungsanbieter



Arbeitgeber



Universitäten



- ▶ Unterstützung bei der Wiedereingliederung am Arbeitsplatz
- ▶ die richtige Versorgung zum richtigen Zeitpunkt zur Verfügung zu stellen und eine lückenlose Versorgungskette bereitzuhalten ohne lange Wartezeiten
- ▶ die vorgegebenen Leitlinien in der Versorgung umzusetzen und die neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse einzubeziehen

Wir wünschen uns, dass Sie gesund bleiben.

Sollten Sie erkrankt sein, möchten wir Ihnen helfen schnell wieder gesund zu werden!

Zurück ins Berufsleben

Viele Frauen entscheiden sich für die Unterbrechung ihrer beruflichen Laufbahn, um sich der Kinderziehung oder der Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen zu widmen. Je länger die Unterbrechung dauert, desto schwieriger wird häufig der Wiedereinstieg ins Berufsleben. Es entstehen Ängste, den Herausforderungen nicht mehr gewachsen zu sein oder auch Befürchtungen, den Anforderungen in der Familie nicht gerecht zu werden. Darunter leidet nicht nur das Selbstwertgefühl der Frau. Es geht auch die Eigenständigkeit, die soziale Absicherung und letztendlich auch eine gute Alterssicherung verloren. Umso wichtiger ist eine frühzeitige individuelle Beratung und Unterstützung zur Erleichterung der Rückkehr ins Arbeitsleben.



Bundesagentur für Arbeit Agentur für Arbeit Ingolstadt

Die Agentur für Arbeit hat für diese Personengruppe gezielte Beratungsangebote.

GO hat mit Nadine Seipelt, Beauftragte für Chancengleichheit am Arbeitsmarkt, und Inge Ziegler, Wiedereinstiegsberaterin bei der Agentur für Arbeit in Ingolstadt, gesprochen.

GO: Vielen Dank, dass Sie sich heute die Zeit für dieses Interview nehmen und uns einen Einblick in Ihre Arbeit und dieses gezielte Bera-

tungsangebot der Agentur für Arbeit geben. Warum ist für diese Frauen ein gezieltes Beratungsangebot wichtig?

FRAU ZIEGLER: Der berufliche Wiedereinstieg ist für die betroffenen Frauen eine große Herausforderung mit vielen offenen Fragen. Wie sieht der regionale Arbeitsmarkt aus? Sind meine Bewerbungsunterlagen auf dem aktuellen Stand? Wäre eine Qualifizierung sinnvoll, um den Anschluss nicht zu verpassen? Im persönlichen Beratungsgespräch finden wir zusammen Antworten und erarbeiten eine Strategie. Das Gespräch ist unverbindlich und kostenlos.

GO: Seit wann gibt es dieses Beratungsangebot?

FRAU ZIEGLER: Die Möglichkeit, sich in der Agentur für Arbeit beraten zu lassen, gibt es schon immer. Jeder, der sich beruflich neu orientieren möchte, Unterstützung oder Informationen benötigt, kann einen Beratungstermin vereinbaren.

**Beratungstermine schnell und unkompliziert:
online auf www.arbeitsagentur.de
oder über unsere
Servicehotline 0800 4 5555 00.**

GO: Sind es denn auch Frauen mit abgeschlossener Berufsausbildung, die als Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt fehlen?

FRAU ZIEGLER: Ja, das ist richtig. Wir treffen auf den Veranstaltungen und in den Gesprächen auf viele hochqualifizierte Frauen mit abgeschlossener Ausbildung oder Studium, die Berufserfahrung vorweisen können. Aber gerade Akademikerinnen tun sich schwer, nach einer Babypause einen Wiedereinstieg in Teilzeit zu finden. Geeignete Stellen sind wenig vorhanden. Hier muss ein Umdenken bei den Arbeitgebern stattfinden. Eine Vollzeitstelle kann auch durch zwei Teilzeitkräfte besetzt werden. Es ist eine Win-win-Situation für beide Seiten. Arbeitgeber können ihre offenen Posten mit Fachkräften besetzen und erhalten hochmotivierte Arbeitnehmerinnen. Die Frauen können sich beruflich weiterentwickeln und sichern sich ihre finanzielle Unabhängigkeit.

GO: Wie lange sind die Frauen in der Regel zu Hause?

FRAU ZIEGLER: Hier ist zum Glück ein Wandel eingetreten. Während Frauen früher für die Kindererziehung eine lange Auszeit genommen haben und das traditionelle Familienmodell lebten, wollen viele junge Mütter baldmöglichst wieder beruflich einsteigen. Ich höre oft in Gesprächen, dass man sich bewusst für Kinder entschei-

den hat, aber Kindererziehung und Haushalt alleine nicht erfüllend sind.

FRAU SEIPELT: Ich kann diese Aussage nur bestätigen. Grundsätzlich kann keine Pauschalaussage getroffen werden, da sich die Dauer der „Auszeit“ für die Familie oder Pflege sehr an den individuellen Rahmenbedingungen ausrichtet. Es gibt aber auch Fälle, wo die Auszeiten ungewollt länger sind als ursprünglich geplant, da z.B. die beruflichen Einstiegsmöglichkeiten und Angebote einfach nicht da sind bzw. der Wiedereinstieg durch sonstige Hürden erschwert wird. Manchmal steht aber auch die eigene fehlende Flexibilität im Wege.

GO: Gibt es Erfahrungswerte, ab wann ein Wiedereinstieg ins Berufsleben nicht mehr realisierbar ist?

FRAU SEIPELT: Diesen Zeitpunkt gibt es zum Glück nicht. Sicher kann aber gesagt werden, dass es nicht einfacher wird, je länger diese Zeit andauert.

FRAU ZIEGLER: Man darf nicht aufgeben und muss am Ball bleiben. Es klappt selten sofort. Das erfahren wir immer wieder. Manchmal braucht man etwas Glück, um zur rechten Zeit am rechten Ort zu sein.

GO: Was sind die häufigsten Probleme der Frauen, die eine Rückkehr in das Berufsleben erschweren oder sogar verhindern?

FRAU SEIPELT: Das größte Thema ist die „Flexibilität“. Die eigenen Vorstellungen und Wünsche zur Arbeitszeitgestaltung kollidieren oft mit den beruflichen Angeboten und Möglichkeiten oder aber auch mit den zur Verfügung stehenden Betreuungsgesamten und -zeiten.

FRAU ZIEGLER: Plötzlich ist man nicht mehr so flexibel. Während man früher wie selbstverständlich Überstunden geleistet hat, ist dies nur noch eingeschränkt möglich. Das Kind muss eben pünktlich vom Kindergarten abgeholt werden. Wenn die berufliche Auszeit einige Jahre umfasste, hat man fachliche Defizite. Diese gilt es dann durch Fortbildungen aufzuholen.

GO: Was sollte eine Frau beachten, die längerfristig wegen Kindererziehung oder Pflege eines Angehörigen aus dem Berufsleben ausscheidet?

Altersversorgung bei der Auszeit nicht vergessen!

FRAU SEIPELT: Sie muss neben so vielen Dingen auch immer an ihre Altersvorsorge denken. Deshalb sollte jede Frau, die sich bewusst für eine Auszeit entscheidet, Regelungen treffen, wie und in welcher Form die Beiträge zur Rentenversicherung

Kontakt:



Nadine Seipelt

Beauftragte für Chancengleichheit
am Arbeitsmarkt
Tel: 08 41/93 38 277
E-Mail:
Ingolstadt.BCA@arbeitsagentur.de

weiter gezahlt werden. Das kann z.B. durch einen finanziellen Ausgleich des Partners erfolgen. Oft wird dieser Punkt bei beruflichen Auszeiten einfach vergessen oder unzureichend besprochen. Viele Frauen verlassen sich auf den Partner und bedenken nicht alle Eventualitäten, die leider im Laufe der Zeit auftreten können. Dann gibt es manchmal das böse Erwachen.

FRAU ZIEGLER: Daher lohnt sich der berufliche Wiedereinstieg immer. Viele Wiedereinsteigerinnen können noch Geld in die eigene Altersvorsorge einzahlen. Man bekommt ja nur das aus der Rentenkasse, was man auch einbezahlt hat. Deswegen appellieren wir immer wieder an die Frauen, baldmöglichst wieder Vollzeit zu arbeiten. Altersarmut ist weiblich, denn vor allem Frauen sind aufgrund ihrer Biographie und Berufswahl betroffen.

GO: Was können Arbeitgeber tun, um den Wiedereinstieg zu erleichtern?

FRAU SEIPALT: Das kommt immer auf die Rahmenbedingungen der einzelnen Arbeitgeber an. Nicht alles ist bei jedem möglich und machbar. Manchmal erzielen schon kleinste Veränderungen große Erfolge, für beide Seiten. Ein wichtiger Schritt ist es, die Akzeptanz und die positive Betrachtung von Familienzeiten im Unternehmen zu verankern. Neben den klassischen Angeboten wie Teilzeit oder Homeoffice können es auch Maßnahmen wie Zuschüsse zur Kinder- und Ferienbetreuung, die Einführung von Gleitzeit oder aber auch interne Angebote zur Kinderbetreuung u.a. bei schulfreien Tagen wie Buß- und Bettag sein. Auch die Einrichtung eines Eltern-Kind-Arbeits- oder Spielzimmers als Notmaßnahme für kurzfristigen Betreuungsbedarf kann ein Angebot darstellen. Die Möglichkeiten sind sehr vielfältig.

FRAU ZIEGLER: Wie bereits erwähnt, erleichtern flexible Arbeitszeitmodelle die Vereinbarkeit. Hier ist bereits viel geschehen, aber die Angebote sind ausbaufähig. Dem Arbeitgeber sollte die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wichtig sein. Die Investition in eine familienfreundliche Kultur lohnt sich. Diese Unternehmen werden als attraktive Arbeitgeber wahrgenommen und steigern die Loyalität ihrer Mitarbeiter/-in-

nen. Viele Väter zögern immer noch bei der Reduzierung der Arbeitszeit zugunsten der Kindererziehung, da sie Einschnitte in ihrer beruflichen Weiterentwicklung befürchten. Hier spielen Unternehmen eine wichtige Rolle. Eine Arbeitsteilung in der Partnerschaft ist eher möglich, wenn keine Karriere Nachteile zu befürchten sind.

GO: Sie bieten regelmäßig Informationsveranstaltungen an. Die letzte Veranstaltung war Ende März. Wurde dieses Angebot von den betroffenen Frauen genutzt? Wie war die Resonanz und gab es besondere Auffälligkeiten? Haben Sie Feedback bekommen?

Veranstaltung „Gut vorbereitet – Mein Wiedereinstieg“

FRAU SEIPALT: Die Veranstaltung „Gut vorbereitet – Mein Wiedereinstieg“ war sehr gut besucht. Es war eine bunt gemischte Frauenrunde mit den unterschiedlichsten beruflichen Hintergründen, Auszeiten und Zielen. Genau das ist aber auch unser Ansatz bei den Veranstaltungen. Denn ganz klar muss darauf hingewiesen werden, dass im Rahmen solcher Veranstaltungen keine Einzelberatung stattfinden kann. Wir wollen neben den fachlichen Informationen Impulse unterschiedlichster Art geben und den Austausch untereinander fördern, aber auch das „Nicht alleine in der Situation zu sein“ sichtbar machen. Inhalte der Veranstaltung waren u.a. der regionale Arbeitsmarkt, Arbeitszeitmodelle, Bewerbung und Stellensuche. Aber auch allgemeine Angebote der Agentur für Arbeit, Weiterbildung und Qualifizierung wurden angesprochen. Es war die erste Veranstaltung dieser Art hier in Ingolstadt. Das gleiche Angebot bringen wir im Mai auch nach Neuburg und Pfaffenhofen. Zudem wird es im Herbst ein weiteres umfangreiches Veranstaltungsangebot der Agentur für Arbeit Ingolstadt geben. Informationen finden Sie regelmäßig in unserer Veranstaltungsdatenbank unter www.arbeitsagentur.de.

GO: Frauen in dieser besonderen Lebenslage zu beraten ist sicher nicht immer einfach. Was ist für Sie bei der Beratung besonders belastend.

FRAU ZIEGLER: Wir erleben in Deutschland einen demographischen Wandel. Die Lebenserwartung der Menschen steigt bei einem gleichzeitigen Rückgang der Geburtenrate. Dies ist auch ein finanzielles Problem für die Gesellschaft. Und dennoch werden diejenigen bestraft, die bereit sind, eine Familie zu gründen. Viele Arbeitgeber haben immer noch Vorbehalte bei der Einstellung von Müttern mit kleinen Kindern. Dadurch wachsen die Selbstzweifel der Frauen und der Unmut darüber, keine passende Stelle zu finden.

GO: Was müsste geändert werden, damit die Frauen zeitnah wieder ins Berufsleben einsteigen können? Wer könnte dazu beitragen?

FRAU ZIEGLER: Die Frage sollte nicht mehr heißen: Kind oder Karriere. Eine Familienzeit sollte als Phase verstanden werden, in der man Erfahrungen sammelt, die bereichernd für die eigene Entwicklung und den Arbeitgeber sind. Hier sehe ich alle Beteiligten in der Pflicht.

FRAU SEIPALT: Dem kann ich nur zustimmen. Doch dazu muss das Betreuungsangebot sowie das Angebot der Arbeitgeber zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf stetig ausgebaut und verbessert werden. Vereinbarkeit darf auf allen Seiten nicht nur ein gesprochenes Thema sein. Es muss von jedem Einzelnen gelebt werden.

GO: Wir danken Ihnen, dass Sie sich die Zeit für uns genommen haben, und wünschen Ihnen weiterhin viel Freude bei Ihrer Arbeit. Es wäre schön, wenn Sie mit Ihren Angeboten vielen Frauen helfen können – zum Wohle der Frauen und der Region.

Kontakt:



Inge Ziegler

Wiedereinstiegsberatung
Tel: 08 41/93 38 211
Ingolstadt.Wiedereinstieg@arbeitsagentur.de

„Gut vorbereitet – Mein Wiedereinstieg“

Die nächsten Beratungsangebote in der Region:

03.05.2018, 09.00–11.30 Uhr

Arbeitsagentur Pfaffenhofen, Hauptplatz 39, Raum: DG

09.05.2018, 09.00–11.30 Uhr

Arbeitsagentur Neuburg, Längenmühlweg 24, Raum: 2

Eine Anmeldeung ist erforderlich. Senden Sie diese formlos an:

Ingolstadt.BCA@arbeitsagentur.de

Informationen finden Sie regelmäßig in der

Veranstaltungsdatenbank unter www.arbeitsagentur.de.

Betriebliches Gesundheitsmanagement und Prävention im Auftrag der Deutschen Rentenversicherung (DRV)

Die PASSAUER WOLF City-Reha Ingolstadt ist seit Beginn Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben und arbeitet mit allen beteiligten Akteuren kontinuierlich daran, Berufstätigen Angebote zur Gesunderhaltung zur Verfügung zu stellen.



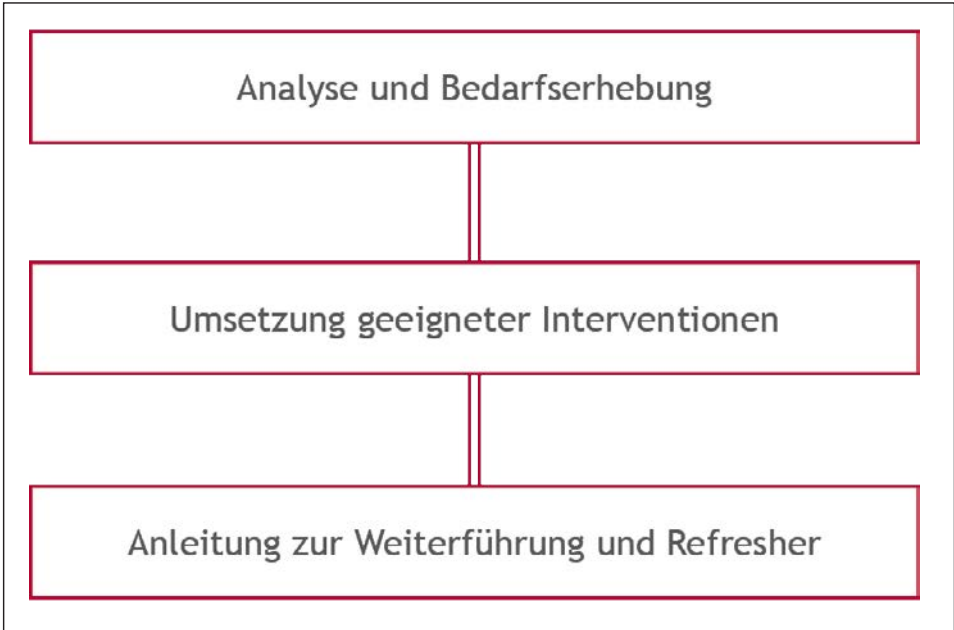
GO hat mit Alexander Meierl, Betriebsleiter, Dr. med. Michael Grubwinkler, Chefarzt der Orthopädie, und Falk Weigandt, Therapeutischer Leiter in der PASSAUER WOLF City-Reha Ingolstadt gesprochen.

GO: Herzlichen Dank, dass Sie sich heute die Zeit für dieses Interview nehmen und uns einen Einblick in Ihre Arbeit geben. Ergänzend zu Rehabilitationsmaßnahmen bieten Sie seit einigen Jahren auch Maßnahmen zur Gesunderhaltung im Rahmen der Prävention und des Betrieblichen Gesundheitsmanagements an. Welche Potenziale sehen Sie für Interessenten im Betrieblichen Gesundheitsmanagement?



Alexander Meierl Foto: PASSAUER WOLF

HERR MEIERL: Das Betriebliche Gesundheitsmanagement ermöglicht Arbeitnehmern und Arbeitgebern u. a. durch die Analyse von Arbeitsprozessen, Ansätze zu finden, um die Gesundheit zu erhalten und zu fördern. In der Rehabilitation sind wir häufig mit den negativen Folgen von ungesunden Lebensstilen und Gewohnheiten – sowohl im privaten als auch im beruflichen Umfeld – konfrontiert. Dadurch fällt es uns leicht, Ansatzpunkte zu



Ablauf zur Etablierung des Betrieblichen Gesundheitsmanagements

entdecken und Lösungsvorschläge zu erarbeiten. Wir setzen gemeinsam mit den Arbeitgebern im beruflichen Setting an und entwickeln gezielte Maßnahmen, die dazu beitragen, die Gesundheit und Zufriedenheit der Mitarbeiter zu fördern. Über das betriebliche Gesundheitsmanagement können viele Personen auf einmal erreicht und zu einem gesundheitsfördernden Lebensstil motiviert werden.

Betriebliches Gesundheitsmanagement setzt an den Verhältnissen und am Verhalten an

GO: Das Betriebliche Gesundheitsmanagement sollte individuell an die Verhältnisse der Unternehmen und an die Bedürfnisse der Mitarbeiter angepasst werden, d.h. auch am Verhalten ansetzen. Wie gehen Sie hier vor?

HERR MEIERL: Im Rahmen unserer Rehabilitationsmaßnahmen hat sich die Arbeit im interdisziplinären Team bewährt. Dieses Prinzip wenden wir daher auch im Betrieblichen Gesundheitsmanagement an. Zu Beginn der Zusammen-

arbeit finden grundsätzlich ausführliche Gespräche statt, die Voraussetzung für die Analyse der IST-Situation sind. Darauf aufbauend werden mögliche Maßnahmen gemeinsam mit der Geschäftsführung im Betrieb definiert. Ein etabliertes Team aus Ärzten, Therapeuten und Fachkräften erarbeitet maßgeschneiderte Lösungsansätze. Wir schöpfen medizinisch-therapeutisch aus einem breiten Spektrum. Die Mischung macht´s. Meist fließen mehrere Handlungsfelder wie Bewegung, Entspannung und Ernährung ineinander. Neben klassischen Kursen wie Pilates oder Rückenschule, kommen auch Maßnahmen zur Stressbewältigung oder Resilienztrainings sowie die Ernährungsberatung in Frage.

GO: Herr Weigandt, Sie leiten seit 13 Jahren die Therapiebereiche der City-Reha Ingolstadt. Wie lassen sich Risikofaktoren in den Betrieben minimieren? Welche Personen oder Institutionen sollten Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements in Anspruch nehmen?

HERR WEIGANDT: Jede Person ist tagtäglich unterschiedlichen umweltbedingten Einflüssen ausgesetzt. Das Betriebliche Gesundheitsmanagement zielt darauf ab, zumindest die Einflüsse im beruflichen Umfeld zu reduzieren. Je nach Branche oder Tätigkeit ergeben sich Ansätze für Maßnahmen. Büromitarbeiter beispielsweise haben oft sehr gutes Mobiliar und eine optimale technische Ausstattung. Jedoch wird die individuelle Einstellung der Arbeitsplätze wie die Höhe des Bürostuhls und des Tisches, die Entfernung zum Bildschirm, Lichtquellen oder Geräuschkulissen oft außer Acht gelassen. Im Rahmen von Ergonomie-Tests beispielsweise können solche »Störfaktoren« minimiert werden.

Ein ganzheitlicher Ansatz und die Nachhaltigkeit der Maßnahmen sind uns wichtig!

Des Weiteren spielt das Thema »Ernährung und Stress im Schichtdienst« kontinuierlich eine Rolle. Eine unregelmäßige Pausenzeit oder wechselnde Schichten erschweren oftmals die ausgewogene und bedarfsgerechte Ernährung. Hierzu gibt unsere Ernährungsberatung Tipps und Tricks zur leichteren Umsetzung des Erlernten im Alltag und führt die Arbeitnehmer an ein gesundes Ernährungsverhalten heran. Eines der größten Probleme stellt in unserer heutigen Zeit in vielen Berufen der Bewegungsmangel dar. Auch hier bieten wir vielseitige Möglichkeiten an, um wieder aktiv zu werden und sich für ggf. noch unbekannte Bewegungsarten inspirieren zu lassen.

GO: Herr Dr. Grubwinkler, seit Oktober 2016 bieten Sie in der PASSAUER WOLF City-Reha Ingolstadt neben der medizinischen Rehabilitation und dem Betrieblichen Gesundheitsmanagement ergänzend das Präventionsprogramm der Deutschen Rentenversicherung an. Wie kam es dazu und wie können wir uns dieses Präventionsprogramm der Deutschen Rentenversicherung vorstellen?

Präventionsmaßnahmen der Deutschen Rentenversicherung helfen der Gesundheit

HERR DR. GRUBWINKLER: Unser Hauptaugenmerk liegt auf der Durchführung der ambulanten orthopädischen Rehabilitation. Dennoch liegt uns sehr viel daran, beim Erhalt der Gesundheit zu unterstützen. Daher haben wir unser Leistungsspektrum erweitert und bieten nun auch das Präventionsprogramm der Deutschen Rentenversicherung in drei Phasen an. Dieses Präventionsprogramm stellt eine sehr gute Möglichkeit für Arbeitnehmer dar, die sich noch keiner diagnostizierten Erkrankung ausgesetzt sehen, aber eventuell bereits unter leichten Rückenschmerzen oder Übergewicht leiden oder sich aufgrund diverser Belastungen psychisch oder körperlich beansprucht fühlen.

GO: Wie können sich Interessenten für dieses Präventionsprogramm anmelden?

HERR DR. GRUBWINKLER: Interessenten können den entsprechenden Antrag gemeinsam mit ihrem Haus-, Fach- oder Werksarzt ausfüllen und ihn anschließend zur Freigabe an die Deut-

sche Rentenversicherung schicken. Voraussetzung hierfür ist, dass der Interessent noch im Berufsleben steht und keine akuten Schmerzen hat, also kein akuter Behandlungsbedarf besteht. Die Antragstellung kann zudem im Rahmen unserer Reha- und Präventionsprechstunde gemeinsam mit unseren Fachärzten erfolgen. Sobald die Deutsche Rentenversicherung diesen Antrag genehmigt und wir eine Kostenzusage erhalten, kann die Planung der einzelnen Phasen beginnen.

GO: Welche Therapien finden im Rahmen der Initialphase statt?

HERR WEIGANDT: Die Initialphase ist eine fünftägige Gruppentrainingsphase. Im Zuge dessen finden Bewegungstherapien wie Wassergymnastik und Rückenschulcourse, aber auch Stressbewältigungsmaßnahmen und Ernährungsberatung statt.

Dieses Jahr bieten wir zwei Initialphasen in der PASSAUER WOLF City-Reha Ingolstadt an:

- 23.07.2018 bis 27.07.2018
- 08.10.2018 bis 12.10.2018

Im Rahmen des DRV-Präventionsprogramms ermöglichen wir den Teilnehmern durch das umfangreiche Therapieprogramm Anreiz zu mehr Bewegung und zu einem gesunden Lebensstil.

Kontakt:

Dr. med. Michael Grubwinkler



PASSAUER WOLF City-Reha Ingolstadt
Krumenauerstraße 38
85049 Ingolstadt
E-Mail ingolstadt@passauerwolf.de
www.passauerwolf.de

Telefonische Terminvereinbarung zur kostenlosen Präventions- und Reha-Sprechstunde, die jeden Dienstag zwischen 15.00 und 16.30 Uhr im 1. OG der City-Reha Ingolstadt stattfindet, unter Tel. 0841/88656-3.



Die Initial- und Trainingsphase bzw. der Refresher finden im PASSAUER WOLF Ingolstadt oder im PASSAUER WOLF Bad Griesbach statt.



Grenzen überwinden durch Telemedizin

6. Bayerischer Tag der Telemedizin: Fachkongress zeigt neueste Trends und Entwicklungen im Umfeld Gesundheitstelematik

Bereits zum sechsten Mal in Folge veranstaltet die Bayerische Telemed-Allianz (BTA) am 21. Juni 2018 den „Bayerischen Tag der Telemedizin“. Der „BTT“ hat sich mittlerweile als größter Fachkongress für Telemedizin im süddeutschen Raum etabliert und umspannt das gesamte Spektrum der Gesundheitstelematik, Telemedizin und eHealth. Das Motto 2018 lautet: „Grenzen überwinden durch Telemedizin“.

In jeweils fünf parallelen Expertenforen am Vor- und am Nachmittag geht es



um aktuelle Trends, gesundheitspolitische Fragestellungen und Entwicklungen sowie

auch um neueste telemedizinische Technologien. Nationale wie auch internationale Best Practices zeigen, wie hervorragend sich Telemedizin in den medizinischen Alltag integriert. Im Themenfokus sind innovative Lösungen in der Notfallversorgung, die Verzahnung von ambulanter und stationärer Patientenversorgung sowie neue Versorgungsmodelle. Ein Blick auf den zunehmenden Medizintourismus und in die Gesundheitsregionen Bayerns hinein wird zeigen, welche Rolle Telemedizin und eAkte bei der Behandlung internationaler Patienten spielen.

Des Weiteren geht es um eHealth-Lösungen in der Pflege, Online-Sprechstunden sowie um den wachsenden Markt an Wearables. Welche praktischen Auswirkungen wird die neue EU-Datenschutz-Grundverordnung auf die Telemedizin haben und wie bewerten Kassen und Versorgungsträger die aktuellen Entwicklungen?

Ein Round-Table-Gespräch mit Vertretern von Ministerien aus Bund und



Ländern gibt Aufschluss über aktuelle telemedizinische Entwicklungen. Die Podiumsdiskussion steht unter dem Fokus „Telemedizin International“ und gibt einen Einblick in den digitalen Fortschritt in der osteuropäischen und russischen Telemedizin. Ein weiteres Segment ist der Gründer- und Start-Up-Szene gewidmet. Rund 600 Teilnehmer aus allen Bereichen des Gesundheitswesens werden auch in diesem Jahr beim 6. Bayerischen Tag der Telemedizin erwartet. Auf dem BTT treffen sich niedergelassene Ärzte und Kliniker, Vertreter von Ministerien und Kostenträgern, Unternehmer sowie Studierende medizinischer und gesundheitswissenschaftlicher Studiengänge zum fachlichen und interdisziplinären Austausch.

Zum Rahmenprogramm des BTT gehört seit jeher die Verleihung des Bayerischen Innovationspreises Gesundheitstelematik (BIG), den die Bayerische TelemedAllianz zusammen mit dem Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege auslobt. Start-Ups sowie wissenschaftliche Einrichtungen sind hier angesprochen, sich mit ihren innovativen Projektideen und Produkten mit Zukunftspotential zu bewerben. (Bewerbungsschluss für den BIG ist der 30. April 2018.)

Der 6. Bayerische Tag der Telemedizin findet statt am Donnerstag, 21. Juni 2018 (9 bis 17 Uhr) im MTC world of fashion in München (www.mtc-muenchen.de).

Weitere Informationen zum Programm sind tagesaktuell abrufbar unter www.telemedizintag.de.



Kontakt:



Prof. Dr. med. Siegfried Jedamzik
Geschäftsführer Bayerische TelemedAllianz
Tel.: 0841-3791639
E-Mail: info@telemedizintag.de

ANZEIGE



Von Mensch zu Mensch
Kliniken St. Elisabeth
Kompetenz und Fürsorge in Neuburg an der Donau



Schwerpunktbildung in der Inneren Medizin
Mehr Spezialisierung zum Wohl des Patienten in der wohnortnahen Patientenversorgung

Die Innere Medizin an den Kliniken St. Elisabeth bietet eine hochspezialisierte und individuelle Behandlung für alle Altersstufen im **Schwerpunkt Gastroenterologie, Hepatologie, Diabetologie mit Ernährungsmedizin und Palliativmedizin.**

Leistungsspektrum:

- Akute und chronische Erkrankungen von Magen-Darm-Trakt und Bauchspeicheldrüse
- Akute und chronische Erkrankungen der Leber, Gallenblase und der Gallenwege
- Erkrankungen der Schilddrüse und der Nebennieren
- Tumorerkrankungen von Magen-Darm-Trakt, Bauchspeicheldrüse, Leber und Gallenwegen

Joachim Christ
Leitender Arzt des Schwerpunktes Gastroenterologie
Facharzt für Innere Medizin und Facharzt für Gastroenterologie – Ernährungsmediziner DAEM/DGEM

Terminvereinbarungen über das Sekretariat der Klinik für Innere Medizin
Andrea Backof, Telefon 0 84 31/54 – 15 40, Telefax 0 84 31/54 – 15 49, E-Mail: andrea.backof@kliniken-st-elisabeth.de

MVZ Neuburg Gastroenterologie (Ärztelhaus II)
Umfassende ambulante Betreuung unter der fachlichen Leitung von Joachim Christ
Telefon: 0 84 31/ 90 72 – 68 00, Telefax: – 68 49
E-Mail: innere@mvz-neuburg.de
www.mvz-neuburg.de

KJF  Mut zum Leben

www.kliniken-st-elisabeth.de • zertifiziert nach DIN EN ISO 9001:2015 und „Ausgezeichnet. Für Kinder.“ nach GKinD

Startschuss für digitalen AHB- und Reha-Antrag

Kürzere Wartezeiten, weniger Verwaltungsaufwand

Kürzere Wartezeiten auf eine Rehabilitationsmaßnahme für Patienten und weniger Verwaltungsaufwand für Kliniken und Unternehmen – das versprechen sich die Teilnehmer am Modellprojekt „Digitaler AHB- und Reha-Antrag“. Bei einem gemeinsamen Treffen haben die Akteure des Gesundheitsnetzwerks Leben und der Deutschen Rentenversicherung (DRV) nun die ersten Schritte zur elektronischen Antragstellung für Reha-Maßnahmen unternehmen.

Der Grundstein für das Modellprojekt wurde bereits im Januar gelegt. Hier haben sich alle Beteiligten – neben der DRV auch das Klinikum Ingolstadt, das MVZ des Klinikums Ingolstadt, die AUDI AG, die PAS-SAUER WOLF City-Reha, GOIN, die Bayerische TelemedAllianz sowie die AUDI BKK, – darauf verständigt, dieses zukunftsweisende Thema anzugehen. Die Region wurde damals offiziell zur Pilotregion der DRV ernannt. Nun haben sich die Teilnehmer erneut getroffen, um mit der Umsetzung zu starten.

Reha-Anträge künftig per Knopfdruck an die DRV

Bislang werden fast alle Reha-Anträge in Papierform an die DRV geschickt. Das be-



Treffen der Netzwerkpartner im Klinikum Ingolstadt am 28.03.2018:

1. Reihe von li. nach re. Matthias Busch (DRV Baden-Württemberg), Dr. Regina Guba-Albert (MVZ Klinikum Ingolstadt), Helga Friehe (Gesundheitsnetzwerk Leben Audi BKK), Dr. Bruno Mücke (AUDI AG), Markus Bieber (DRV Baden-Württemberg), Susanna Vogel (DRV Rheinland-Pfalz), Adelheid Dräger (Klinikum Ingolstadt), Georg Stemberger (DRV Bayern Süd), Sigrid Hundhammer (DRV Bayern Süd)

2. Reihe von li. nach re. Michael Vogel (DRV Rheinland-Pfalz), Gert Hiller (DRV Baden-Württemberg), Thomas Kleemann (Klinikum Ingolstadt), Thomas Pettinger (Thieme Compliance), Axel Maier (Klinikum Ingolstadt), Armin Maucher (DRV Bayern Süd)

Foto: Klinikum Ingolstadt

deutet Aufwand und Zeit, die im Sinne des Patienten deutlich besser genutzt werden

kann. Das Projekt ermöglicht, dass die Anträge zukünftig digital ausgefüllt und per Knopfdruck an die Rentenversicherung geschickt werden können. Beim Treffen stellten die Spezialisten der DRV vor, wie dies zukünftig vonstatten gehen soll. Die Netzwerkpartner nahmen diese Gelegenheit gerne wahr und haben die Programme auf Herz und Nieren getestet, Anregungen gegeben und offene Fragen angesprochen. So können in den nächsten Wochen bei jedem Netzwerkpartner die Voraussetzungen für eine individuelle und anwenderfreundliche elektronische Antragstellung geschaffen werden. Wir freuen uns, dass die Netzwerkpartner als neue Nutzergruppe für die eAntrag-Verfahren gewonnen werden konnten, so die Experten für die elektronische Antragstellung der DRV Rheinland-Pfalz und der DRV Baden-Württemberg. Nun gilt es die Anwendungen vor Ort in die IT-Systeme einzubinden und für die neuen Nutzer im Dialog zu optimieren. Für die elektronische Antragstellung wird immer die Rentenversicherungsnummer benötigt. Um zeitliche Verzögerungen zu vermeiden, empfehlen die Netzwerkpartner, dass Patienten ihre Rentenversicherungsnummer künftig zusammen mit der Krankenversicherungskarte aufbewahren.



Treffen der Netzwerkpartner in der Audi BKK am 29.03.2018:

1. Reihe von li. nach re. Gerhard Fuchs (Audi BKK), Mandy Schuster (GOIN), Susanna Vogel (DRV Rheinland-Pfalz), Helga Friehe (Gesundheitsnetzwerk Leben Audi BKK)

2. Reihe von li. nach re. Armin Maucher (DRV Bayern Süd), Georg Stemberger (DRV Bayern Süd), Markus Bieber (DRV Baden-Württemberg), Daniela Neutz (Audi BKK)

3. Reihe von li. nach re. Andreas Schweiger (Audi BKK), Matthias Busch (DRV Baden-Württemberg), Gert Hiller (DRV Baden-Württemberg), Michael Vogel (DRV Rheinland-Pfalz)

Foto: Audi BKK

Das Gesundheitsnetzwerk Leben

Das Gesundheitsnetzwerk Leben ist, unter der Federführung der Audi BKK, ein Zusammenschluss zahlreicher Partner aus der Region Ingolstadt sowie überregionaler Partner aus Rheinland-Pfalz und Baden-Württemberg. Gemeinsames Ziel des Netzwerkes ist es, für ein gesundes Berufsleben zu sorgen, Bürokratie abzubauen und für berufstätige Patienten eine lückenlose Versorgungskette zu etablieren.

HERZLICH WILLKOMMEN – unser neuer Partner im Gesundheitsnetzwerk Leben!

Leistungsanbieter:



Ambulanz-Zentrum in der Altstadt

MVZ AidA GmbH
Psychiatrie - Psychotherapie
Rathausplatz 3
85049 Ingolstadt

Tel 0841/3708550
Fax 0841/3708551
info@mvz-aida.de
www.mvz-aida.de

Kontakt:



Helga Friehe
Projektleitung
Gesundheitsnetzwerk Leben
Postfach 10 01 60 · 85001 Ingolstadt
Audi BKK
Hausanschrift:
Porschestraße 1 · 38440 Wolfsburg
Tel.: 0 53 61/8482-204
Fax: 0 53 61/8482-22-204
Mobil: 01 51/12 65 92 53
E-Mail: helga.friehe@audibkk.de
Internet: www.audibkk.de

**Gemeinsam sorgen wir für ein gesundes
Berufsleben und Bürokratieabbau in
unserer Region!**

**Wir unterstützen Sie gern und freuen uns
auf Ihre Anregungen und Fragen.**

Ihr Gesundheitsnetzwerk Leben

Neue Öffnungszeiten!

GO IN Bereitschaftspraxen



GO IN Bereitschaftspraxis Ingolstadt

Klinikum Ingolstadt
Krumenauerstr. 1
85049 Ingolstadt

Telefon: 0841 - 886 99 55

Öffnungszeiten:

Montag, Dienstag, Donnerstag	18:00 bis 22:00 Uhr
Mittwoch	15:00 bis 22:00 Uhr
Freitag	15:00 bis 22:00 Uhr
Samstag, Sonn- und Feiertage	08:00 bis 22:00 Uhr



GO IN Kinderbereitschaftspraxis

Klinikum Ingolstadt
Krumenauerstr. 1
85049 Ingolstadt

Telefon: 0841 - 880 27 66

Öffnungszeiten:

Mittwoch	16:00 bis 20:00 Uhr
Samstag, Sonn- und Feiertage	09:00 bis 13:00 Uhr und 15:00 bis 20:00 Uhr



GO IN Bereitschaftspraxis Neuburg

Kliniken St. Elisabeth
Müller-Gnadenegg-Weg 4
86633 Neuburg a.d. Donau

Telefon: 08431 - 54 3000

Öffnungszeiten:

Mittwoch und Freitag	16:00 bis 21:00 Uhr
Samstag, Sonn- und Feiertage	09:00 bis 21:00 Uhr



Außerhalb und neben den Öffnungszeiten der Bereitschaftspraxis wird die medizinische Versorgung durch den ärztlichen Bereitschafts- bzw. Notdienst ergänzt, der von der KVB organisiert und eingeteilt wird; er ist unter der kostenlosen, deutschlandweiten Telefonnummer **116 117** erreichbar.

Ärzte engagieren sich!

Mit der Gastro Foundation in Nepal

Gastroenterology Foundation e.V.



Bessere Medizin
für die Ärmsten der Welt

Dr. Volker Stagge
berichtete im März
in der Ilmtalklinik
Pfaffenhofen von seinem
5. Aufenthalt in dem
Entwicklungsland

Nepal ist für seine Schönheit und als Ziel für Abenteuerreisende und Bergsteiger bekannt. Auch Dr. Volker Stagge, leitender Oberarzt der Inneren Medizin in der Ilmtalklinik GmbH Pfaffenhofen, zieht es alle ein bis zwei Jahre dorthin. Allerdings ist die Motivation eine ganz andere: Dr. Stagge bildet dort Ärzte im Bereich der Gastroenterologie, speziell der Endoskopie, weiter.

Seit dem Jahr 2013 ist Dr. Stagge Mitglied der Gastroenterology Foundation e.V., die das Ziel hat, Menschen in Schwellenländern den Zugang zu medizinischer Ver-

Kontakt:

Gastroenterology Foundation e.V.
Saskia Hannig

Geschäftsstelle
Schusterweg 34 · 82054 Sauerlach
Tel.: 0 81 04/88 87 47
saskia.hannig@gastro-foundation.org
www.gastro-foundation.org



In seinem spannenden Vortrag zeigte Dr. Volker Stagge Bilder von seiner Tätigkeit vor Ort und berichtete von der Arbeit der Gastro Foundation. Fotos von Land und Leuten, seinen Trekkingtouren und der atemberaubenden Landschaft vermitteln einen Eindruck von der spannenden Reise.

Foto: Dr. Volker Stagge beim Endoskopie Workshop im Dhulikhel Hospital

sorgung im Bereich Gastroenterologie zu ermöglichen. Er gehört einer Gruppe von Ärzten an, die Nepal betreut, und lehrt im Dhulikhel Hospital, einem akademischen Lehrkrankenhaus der Universität von Kathmandu. Das Krankenhaus besitzt eine große Endoskopie und die Ärzte der Gastro Foundation weisen die nepalesischen Kollegen in neue Techniken ein, unterstützen die wissenschaftliche Arbeit und beim Kauf neuer medizinischer Geräte. „Wissen und Erfahrung sind ein Reichtum, der leicht zu transportieren ist. Ich teile das gerne mit meinen Kollegen in Nepal“, erklärt Dr. Stagge. Sein Antrieb – und auch seine Belohnung – sind die ausgesprochen lernwilligen und

motivierten Menschen. „Es macht mir große Freude dazu beizutragen, die schlechte medizinische Versorgung in diesem extrem armen Land zu verbessern. Unser Engagement fällt dort auf fruchtbaren Boden“, so Dr. Stagge.

Im November 2017 war er zum vierten Mal dort. Er bleibt jedes Mal zwei bis drei Wochen in seiner privaten Urlaubszeit. Alle Mitglieder der Gastro Foundation reisen auf eigene Kosten in die Projektländer und sind dort zu 100 % ehrenamtlich tätig. Schwerpunkt seines Einsatzes war dieses Jahr ein Kongress mit vielen jungen Ärzten, die hier ihre ersten Erfahrungen mit Ultraschall und Endoskopie gesammelt haben.

Weitere Informationen zur Gastro Foundation e.V.

Das sind wir

Eine Gruppe von Ärzten und interessierten Laien, denen die medizinische Versorgung der Ärmsten der Welt im Bereich der Gastroenterologie eine Herzenssache ist.

Das leisten wir

- Aufbau endoskopischer Fachabteilungen
- Hospitationen von Ärzten und Assistenzpersonal an deutschen Kliniken
- Veranstaltung von Trainingsworkshops in den aufgebauten Fachabteilungen
- Kauf von dringend benötigten Untersuchungsgeräten und Verbrauchsmaterial
- Unterstützung bei der wissenschaftlichen Weiterbildung der Kollegen vor Ort
- Finanzierungshilfen für hochqualifiziertes Fachpersonal
- Ziel unserer Arbeit ist „Hilfe zur Selbsthilfe“ – deswegen investieren wir nur in langfristige Projekte mit eindeutigem Entwicklungspotenzial.

Das können Sie tun

- Spenden Sie einen Betrag Ihrer Wahl auf folgendes Konto:
Gastroenterology Foundation e.V.
Hypovereinsbank München
IBAN DE09 7002 0270 4410 2196 33
BIC HYVE DEMM XXX
Bis € 200,- reicht der vereinfachte Spendennachweis (Kontoauszug), für höhere Beträge stellen wir gerne eine Spendenquittung aus. Bitte dafür Ihre Adresse angeben. Vielen Dank.
- Werden Sie Mitglied schon ab € 80,- im Jahr.
- Lust auf aktive Mitgestaltung?



Wir freuen uns auf Mithelfer in unseren Projektgruppen!

Rätselspaß

essbarer südamerikan. Ölsamen	Menge v. 1 Liter Bier (bayer.)	Tonkünstler	Computermesse in Hannover (Kurzw.)	hin- und herschwingen	Bewohner des Obermilchgebiets	Fluss zur Unterelbe	Oberbekleidungsstück	Dringlichkeitsvermerk	Stadt am Rhein	nicht außen	Komödie von Thoma † 1921	Gesamtheit der Gene	ugs.: nein!	Primelgewächs	primitives Haus
Nährmutter			Zahlwort			Schweiz. Stadt und Kanton				ugs.: gesund, guter Laune					
gewalt-sam oneignen				Südeuropäer							Bußbereitschaft				vermuten
Kurzform von Assistent			bedeckter Graben Gruppe d. Ostalpen			Laubbaum ausreichend			Provinz in Kanada	Gatte der Hera					
				Wertpapier		gesungener Vierzeiler Spottlied					dt. Mittelgebirge		Höhenzug im Weserbergland		
schlechte Angewohnheit	Wasserstandsmesser	Gewässer westlich von Füssen					kristalliner Schiefer		bayer. Männerkose-name		sich abgehakt bewegen				
finstere Lokal						alte dt. Münze	gefragt, begehrt						Tubeninhalt	ein-stellige Zahl	
		Hühner-vogel	Apostel der Grön-länder † 1758		Kölner Witz-figur					nieder-deutscher Dichter † 1899		Vor-haben, Absicht			
Elbe-zufluss	Staat in Mittel-amerika	Robinsons Gefährte					branden, hoch-schlagen (Meer)		Bad am Taunus		fries. Kurzform von Gertrud			Schmier-vor-richtung	Stadt bei Düs-seldorf
öster.: Milch-kaffee					weidm.: fressen		flüstern					männl. Nachkomme Tempo (engl.)			
		ärmel-loses, knappes Ober-teil	Körper-organ	ver-nebelte Flüssig-keit						bereits, früher als er-wartet		veraltet: Bestän-digkeit			
Maß in der Akustik	bayer.: Trädler aggress. Kämpfer						große Raub-katze	Stadt in Florida	aufge-schich-teter Haufen					Maulesel	
feiner Spott				ver-hängnis-voll		Donau-zufluss im Banat						Tauf-zeugin	Dollar-zufluss Fern-sprech-apparat		
Vor-gebirge, Land-spitze			Film-preis in den USA	weiblich					Kurort am Chiem-see	Patron d. Angler und Fischer					
		stärkster Sturm			ein-stellige Zahl		Tür-, Fen-ster-haken	Haar-creme						Gatte	dt. Schau-spieler (Ulrich)
Roman-figur bei Beecher Stowe †	veraltet: Cousine bevölkert			Hoheits-gebiet		Ostsee-insel in Ost-holstein					Besteck-teil		Flachs		
		flattern, fliegen (Fahne)	alt-japan. Ritter-adel					flacher, runder Frucht-bonbon		ägypt. Pyra-miden-stadt					Muskel-zucken
Kurz-wort: Abonne-ment	südd. Kose-form von Sebastian				das Ganze, insge-samt		kleiner Dolch	Fakul-tätsvor-steher					Feler, Party Werkzeug-griff		
			Vieh-hüter	Antrieb, Reiz, Lockung						nord-span. Hafens-tadt		folglich, demnach			
Fußball-strafstoß (Kurz-w.)	bayer.: Schlif-ten	halber Teil						Bestel-lung, Order	Fluss im Ost-allgäu (Bayern)						
Austritt Groß-britanniens a. d. EU				Tier-schar	positiv ver-ändern		Früh-lings-monat					Gefahr, Wagnis	Engher-zigkeit, Knau-serei	vornehm; kostbar	
		franz. Herr-scher-anrede	Wein-stockschäd-ling						Schaf- rasse		in Trop-fen vom Him-mel fallen				
eng-lische Schul-stadt	Feuer, Hitze	künstl. Gewässer dt. Pop-sängerin					ugs.: über das	beweg-licher Zimmer-schmuck						Sammel-stelle, Lager	ein-jäh-riges Jung-tier (norddt.)
äußerst schöpfe-rischer Mensch			Kopf	bayer. Trachten-knie-strumpf							Wasser-behälter mit Henkel		Einfall norweg. Stadt		
			junger Laub-baum					ein-stellige Zahl		für sich allein, separat					
Donau-zufluss bei Ulm	Staat im Him-malaja Törn			Gewürz-kraut	Kirchen-bauform						US-Sekten-angehöriger Funktions-leiste (EDV)		Unter-nehmens-leiter	säch-liches Substan-tiv	
		Berg-papagei Neu-seelands	Schuh-teil	ugs.: bekom-men, erhalten											
europ. Vulkan (Landes-sprache)	ugs.: Spaß	verschmitt. Masthahn Name des Teufels			die Land-wirtsch. betref-fend		Geheim-schrift dt. Autor † 1972					Ethern-teil Stech-insekt			
gut aus-gebildet				großer Tanz-raum	tschech. Stadt im Vogtland (dt. Name)				männl. Vorname Acker-gerät					Stadt in Nevada	der Fernseh-Oscar
Stadt in Nord-frank-reich			Dunst-glocke über Städten				Trag- u. Reittier in süd. Ländern				franzö-sisches Karten-spiel				
Kanton der Schweiz		bayer. Künstler-familie bis 1750		selten				Trink-gefäß für Saft				bayer.: Hefe			
Schon-kost			Epoche					Sehorgan							
Fluss durch Passau		altes Längen-maß			Spei-cherart (Com-puter)			schmaler Durch-lass					Vorname d. Filmdiva Schneider † 1982		

DER UNTERSCHIED



Was passt hier nicht ins Bild?

ZAHLENPYRAMIDE

Der Pharao möchte das Geheimnis der Zahlenpyramide lüften. Welche Zahl gehört in den Baustein der Pyramidenspitze? Um das zu erfahren, musst du erst alle Zahlen errechnen, die in die einzelnen Steine gehören.



PUZZLESTÜCKE

Wenn ihr die Puzzlestücke in die richtige Reihenfolge bringt, nennen sie die hier abgebildeten drei Blumen.



BILDERDOMINO

Wenn die Buchstaben in die richtige Reihenfolge gebracht worden sind, nennen sie unser gesuchtes Lösungswort. Die Tierköpfe zum Anlegen helfen dabei!



HONIGJAGD

Der Weg zur Blume führt durch alle Buchstabenkreise. Kein Kreis darf von den Bienen zweimal durchflogen werden. Wer die Buchstaben dann aneinanderreicht, wird erfahren, wer außer den Bienen noch Honig schleckt.



Präzise und sicher mit Navigation

Navigierte Lasertherapie
mit **Navilas®**



WAS IST DIE NAVIGIERTE LASERBEHANDLUNG DER NETZHAUT?

Heutzutage möchten wir sie kaum mehr missen: Navigations- und Assistenzsysteme in Autos und Flugzeugen, die uns zuverlässig und sicher zum Ziel bringen. Auch in der Augenheilkunde hat diese Technologie Einzug gefunden, z. B. dort wo modernste Lasertechnik zum Einsatz kommt, um Korrekturen von Fehlsichtigkeit vorzunehmen.

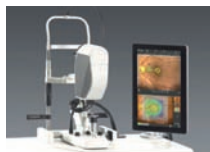
Auch auf der Netzhaut, also am Augenhintergrund, können Laser mit bestimmten Eigenschaften eingesetzt werden, um im besten Falle Erkrankungen zu heilen, zumindest aber das Fortschreiten von einigen Netzhauterkrankungen zu vermindern oder zu stoppen. Welche Lasertherapie angewendet werden muss bzw. kann, entscheidet der behandelnde Arzt in Abhängigkeit des Erkrankungsstadiums und der Erkrankungsursache.

Das **Navilas® Laser System** ist bisher das einzige Lasersystem für die Netzhaut, welches sich der modernen Eye-Tracking-Technologie bedient und dadurch eine genauere und sichere Anwendung ermöglicht.



VORTEILE DER NAVIGIERTEN LASERBEHANDLUNG

- Höchste Präzision und Sicherheit
- Angenehmer und schmerzfreier als herkömmliche Laser
- Kürzere Behandlungsphase
- Reduzierung von Nachbehandlungen und Spritzen in das Auge



Für ein ausführliches Informationsgespräch nehmen wir uns gerne Zeit – sprechen Sie uns an.

visentis Augenzentrum Dr. Gentsch

im ÄrzteHaus am Klinikum, Ebene 4 · Levelingstraße 21 · 85049 Ingolstadt
Tel. 0841 / 9 93 90 52 - 0 · sekretariat@visentis.de · www.visentis.de

UNSER LEISTUNGSSPEKTRUM

Linsenimplantation bei Grauem Star (Katarakt)

Diagnostik

Implantation

- multifokaler Linsen für scharfes Sehen in Nähe und Ferne
- Intraocularer Linsen (ICL = implantierbare Kontaktlinse)

Plastische und kosmetische Chirurgie

- Lidchirurgie
- Bindehautchirurgie
- Botulinumtoxin-Injektionen

LASIK

Makula

- Operation von Makulaerkrankungen
- Intravitreale okuläre Medikamenteneingabe (IVOM)

Chirurgische Verfahren bei Grünem Star (Glaukom)

Laseroperationen bei

- Diabetes
- Gefäßverschlüssen
- Frühgeborenen-Retinopathie

Schielbehandlung

- Augenmuskeloperationen

Sehschule (Orthoptik)